

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

249 (9.11.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.25 DM.

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 9. November 1950

Nr. 249

Für und wider Verteidigungsbeitrag

Adenauer kündigt grundsätzliche Bereitschaft an - Voraussetzung: Absolute Gleichberechtigung
SPD mißbilligt Regierungs-erklärung - Achtstündige Debatte im Bundestag

Bonn (UP). Deutschlands Beitrag zur Verteidigung Europas bildete den Mittelpunkt einer großen außenpolitischen Debatte des deutschen Bundestages, der damit zum ersten Mal die Frage einer Wiederbewaffnung lebhaft diskutierte. Bundeskanzler Adenauer eröffnete die mehrstündige Aussprache mit einer Regierungserklärung, in der er die Bereitschaft der Regierung ankündigte, einen deutschen Beitrag für die Verteidigung Europas zuzuhelfen, falls die Westmächte um eine solche Mitwirkung der Bundesrepublik nachsuchten.

Die Bundesregierung nannte den Plevan-Plan für die Schaffung einer europäischen Armee einen wertvollen Beitrag zur Einheit Europas. Allerdings erfordere die gegenwärtige Situation schnelle Entscheidungen, die durch die notwendigen sorgfältigen Erörterungen dieses Plans verzögert werden könnten. Voraussetzung für eine deutsche Beteiligung sei jedoch die absolute Gleichberechtigung mit den anderen Partnern.

Er sei, so erklärte der Kanzler weiter, ein „zwingendes Gebot jedes Menschen“, seine Heimat und die Freiheit zu verteidigen. Die Deutschen könnten nicht erwarten, daß der Westen Opfer für die Verteidigung Europas bringe, während die Deutschen abseits stünden. Adenauer schilderte eingehend die militärische Bedrohung aus dem Osten und forderte, die Sowjets durch die Schaffung einer mindestens ebenso starken Abwehrfront erfolgreich an den Verhandlungstisch zu bringen. Die westliche Abwehrfront müsse so stark sein, daß jede Aggression der Sowjets unmöglich gemacht werde.

Der Kanzler versicherte erneut, daß die Bundesregierung kein Angebot für einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas gemacht habe, betonte jedoch, daß die Bundesrepublik sich in der Stunde der „gemeinsamen Gefahr“ nicht von der gemeinsamen Verteidigung ausschließen könne.

Schumacher warnt

Der Chef der Opposition, Dr. Schumacher, setzte sich in einer anschließenden Erklärung ebenfalls für die völlige Gleichberechtigung der Bundesrepublik mit den anderen demokratischen Staaten ein, forderte aber zur gleichen Zeit eine internationale Kampagne des Westens für den Frieden, um den Sowjets die Friedensparole aus den Händen zu nehmen. Leidenschaftlich wandte er sich gegen die Regierungserklärung, in der die Bereitschaft der Bundesrepublik zu einem bewaffneten Beitrag zur europäischen Sicherheit ausgedrückt werde, ehe die Gleichberechtigung Deutschlands auf allen Gebieten hergestellt sei. Ein deutscher Sicherheitsbeitrag könne zudem nicht nur nach militärischen Gesichtspunkten entschieden werden, sondern sei in erster Linie ein Problem, das nach sozialen und moralischen Gesichtspunkten gelöst werden müsse.

Schumacher warnte die Bundesregierung vor einer Beschleunigung der Wiederbewaffnung Deutschlands, ehe die Frage der sozialen Ordnung gelöst worden sei. „Die voraussetzungslose militärische Vorbereitung Deutschlands vergrößert die Gefahren des Gigantismus. Man kann dem deutschen Volk nur neue Opfer zumuten, wenn die anglo-amerikanischen Mächte ausdrücklich ihr Schicksal an das Schicksal Deutschlands ketten und sich verbürgen, mit ihren Kräften den ersten Angriff abzuwehren.“ Abschließend forderte Schumacher erneut Neuwahlen des Bundestages, die Adenauer zuvor als „rechtlich unhaltbar“ abgelehnt hatte.

Scharfe Kritik

Mit scharfen Worten wandte sich die Vorsitzende der Zentrums-Partei, Frau Wessel, anschließend gegen die „autoritäre und eigenmächtige“ Außenpolitik des Bundeskanzlers. Sie forderte „in diesen entscheidenden Problemen“ engste Zusammenarbeit mit dem deutschen Bundestag und wandte sich gegen „alle Geheimnistuerei auf dem Gebiet der deutschen Sicherheit“. Ihre Partei lehne eine Remilitarisierung Deutschlands ab, denn mit dem deutschen Militarismus der Vergangenheit müsse endlich Schluss gemacht werden.

Der BP-Abgeordnete Seelos richtete einen nachdrücklichen Appell an Bundesregierung und Opposition, in außenpolitischen Fragen zusammenzugehen, da ihre Ansichten auf diesem Gebiet nicht so wesentlich und grundsätzlich verschieden seien. Die Bereitschaft zu einer Beitragsleistung innerhalb der westlichen Verteidigung habe nicht nur eine militärische Voraussetzung. Weit bedeutender sei die Klärung der psychologischen Voraussetzungen, um den Wehrwillen im deutschen Volk wachzurufen, der augenblicklich nicht vorhanden sei.

In Namen der Deutschen Reichspartei forderten die Abgeordneten von Thadden und Richter Gleichberechtigung mit den Völkern des Westens. Man könne, sagte Thadden, der deutschen Jugend nicht klarmachen,

daß sie für Rechte und Freiheiten kämpfen solle, die sie noch gar nicht habe. Richter verlangte die Einstellung jeder Diffamierung Deutschlands und des deutschen Soldaten.

„Erst hieß es, Amerika den Amerikanern, heute gehört den Amerikanern die ganze Welt“, meinte der KP-Abgeordnete Rische im weiteren Verlauf der Debatte und warf den Amerikanern imperialistische Absichten vor. Das deutsche Volk wolle aber den Frieden und nichts weiter als den Frieden.

Dr. Dorla, der Vorsitzende der Sozialistischen Reichspartei, bestritt dem Bundestag das Recht, über eine deutsche Wiederbewaffnung zu entscheiden. Er bezeichnete die Befragung des Volkes als absolute Notwendigkeit für einen eventuellen Beitrag zur Westverteidigung.

Gegen Volksabstimmung

Für die Freie Demokratische Partei betonte Dr. Schäfer, daß die deutschen Soldaten einer möglichen Europarmee sich nicht als Söldner, sondern als Bürger fühlen sollten, die zur Verteidigung ihrer Rechte bereit seien. Schäfer unterstützte die in der Regierungserklärung vorgebrachten Argumente und kritisierte die SPD-Forderung nach einer Volksbefragung. Man sollte die Demokratie nicht durch Übertreibung ad absurdum führen. Schäfer betonte weiter, die Regierung habe nicht die Absicht, alte Zustände zu wiederholen oder vergangene Methoden zu restaurieren. Niemand wolle „re-militarisieren“. Auf der anderen Seite müsse der Verteidigungswille des deutschen Volkes aber durch Vorbilder gestärkt werden, nachdem mit den Deutschen soviel experimentiert worden sei.

Im weiteren Verlauf der Debatte meinte Dr. von Meerholtz als Sprecher der Deutschen Partei, die Bereitschaft, aktiv an den Sicherheitsbestrebungen der westlichen Welt mitzuarbeiten, werde den Deutschen in der

Ostzone wieder Hoffnung geben, während eine passive Haltung in dieser Frage den Angriffswillen der kommunistischen Aggressoren stärken würde.

„Wir wollen keine deutsche Nationalarmee“, meinte der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU Dr. von Brentano als vorletzter Redner in der über achtstündigen Aussprache. Die Überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes sei bereit, einen Beitrag zur Verteidigung der Freiheit zu leisten. Es handle sich nicht um die Frage, was Deutschland bereit sei, für den Krieg zu tun, sondern nur darum, was es für den Frieden tun wolle, nämlich: alles. Ein deutscher Sicherheitsbeitrag müsse aber kategorisch von gleichen Rechten abhängig gemacht werden.

„Nicht-abwarten-können“

Die Mißbilligung der sozialdemokratischen Partei zu der Erklärung des Bundeskanzlers brachte Dr. Schumacher am Schluß der Debatte zum Ausdruck. Er bestand auf seiner Ansicht, daß ein deutscher Verteidigungsbeitrag verfassungsändernden Charakter habe und verurteilte die Behandlung dieser Frage durch den Bundeskanzler, „der damit wieder einmal die Methode des Nicht-Abwarten-Könnens“ angewandt habe. Die SPD stehe auf dem Standpunkt: Es gibt auf diesem Kontinent keine Freiheit ohne die Freiheit Deutschlands, aber es gibt in dieser Freiheit auch keinen Unterschied in der Größenordnung.

Schlußwort des Kanzlers

Zum Schluß ergriff Bundeskanzler Adenauer noch einmal das Wort. Er teilte mit, daß ihm Nachrichten über die „tiefe Enttäuschung der Ostzone“ über einige Reden in der vorausgesetzten Debatte zugegangen seien und rief der Ostzone bei dieser Gelegenheit zu, daß die Bundesrepublik sie nicht verlassen und alles tun werde, um sie wieder zurückzubringen.

„Pyrrhus-Sieg“ der Demokraten

Kontrolle über den Kongreß nur noch auf dem Papier - Republikaner fordern Abberufung Achesons - Truman „enttäuscht“

Washington (UP/ZSH). Auf Grund der Wahlen in den Vereinigten Staaten werden die Demokraten im Senat 49 Sitze, die Republikaner 47 Sitze haben. Damit ist die demokratische Mehrheit im Senat von zehn auf zwei Sitze zurückgegangen. Nach den noch nicht vollständigen Ergebnissen für das Repräsentantenhaus nehmen die Demokraten hier 334 Sitze gegen 200 republikanische ein. Auch hier ist das demokratische Übergewicht zurückgegangen.

Im alten Haus hatten die Demokraten 90 Sitze mehr als die Republikaner. Wenn das Haus in neuer Zusammensetzung am 2. Januar 1951 zusammentreten wird, werden es nur noch zwischen 30 und 40 Sitze sein.

Führende Republikaner bezeichneten das Abstimmungsergebnis sofort als eine Verrückung der von der Regierung geführten Außenpolitik und forderten den Rücktritt des Außenministers Acheson. Dieser erklärte dagegen, er habe nicht die Absicht, dem Präsidenten Truman zu erklären, daß die starke Kräftigung des republikanischen Flügels habe ihn „enttäuscht“.

Viele Anhänger Trumans werden auf Grund der Wahlergebnisse nicht mehr in den Senat zurückkehren. Die Kontrolle der Demokraten über den Kongreß steht jetzt nur noch auf dem Papier.

Das sind die Hauptmerkmale der Wahl, die den Republikanern in Zukunft eine gewichtigere Stimme in den Belangen der Außenpolitik geben und die gleichzeitig den Präsidenten gegenüber dem neuen Kongreß in die Defensive drängen wird, sowohl in den wichtigen Fragen der Innen- als auch der Außenpolitik, einschließlich der Marshallplanhilfe, der Wiederaufrüstung in anderen Staaten und der China-Politik.

Truman wird künftig einem „schwierigen“ Kongreß gegenüberstehen. Seine Partei hat zwar nur zwei Sitze im Senat und etwa 25 Sitze im Repräsentantenhaus verloren, doch gebietet ein guter Teil der verbliebenen Mehrheit zu den Demokraten der Südstaaten, die eindeutig gegen eine Reihe von Reformplänen des Präsidenten eingestellt sind. Das bedeutet, daß Truman seine Hoffnungen auf eine Aufhebung der Taft-Hartley-Arbeitsgesetze für wenigstens zwei Jahre begraben muß. Auch die von ihm geplante Einführung einer obligatorischen Krankenversicherung und andere Teile seines „fair deal“-Programmes, das schon im 81. Kongreß keine große Gegenliebe fand, werden auf erheblichen Widerstand stoßen.

Die Wahlergebnisse bedeuten eine bittere Enttäuschung auch für die Gewerkschaftsführer. Die zwei großen Verbände, die AFL wie

der CIO, hatten über eine Million Dollar in den Wahlkampf gesteckt. Sie erhofften davon eine erhebliche Stärkung ihrer Freunde. Das Gegenteil trat ein: Von den durch die Gewerkschaften unterstützten Kandidaten für den Senat kamen nur elf durch, während vierzehn unterlagen. Von den gewerkschaftsfreundlichen Kandidaten für das Repräsentantenhaus wurden soweit bisher feststeht, 115 Sitze gewonnen, aber 132 Sitze gingen verloren.

Die Republikaner sind mit den Ergebnissen äußerst zufrieden. Sie richten schon heute ihr Augenmerk auf die Präsidentschaftswahlen des Jahres 1952. Einige ihrer Führer drücken unter vier Augen ihre Freude darüber aus, daß sie nicht die Mehrheit im Kongreß errungen hätten. Offenbar meinen sie, daß bei der erzielten Verteilung der Sitze Truman die Republikaner nicht für eventuelle Unzulänglichkeiten des 82. Kongresses formell verantwortlich machen könne.

Antwort „zu gegebener Zeit“

Acheson über Moskauer Vierer-Konferenz-Plan Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte auf einer Pressekonferenz, daß die Vereinigten Staaten die sowjetische Forderung nach Abhaltung einer Viermächtekonferenz über Deutschland in ständiger Fühlung mit London und Paris sorgfältig in Erwägung ziehen würden. Die USA-Regierung werde jedoch nur dann an einer derartigen Konferenz teilnehmen, wenn die Sowjetunion Beweise dafür liefere, daß sie ehrlich ein Übereinkommen wüßte.

Im einzelnen sagte Acheson: „Wir finden es ein wenig ungewöhnlich, daß die sowjetische Regierung so sehr danach drängt, diese Zusammenkunft bald abzuhalten. Mehr als fünf Monate hat die Sowjetunion mit der Antwort auf unsere Note vom letzten Mal auf sich warten lassen, in der die sowjetischen Behörden in Deutschland aufgefordert wurden, die umfangreichen und schwerbewaffneten halb-militärischen Verbände aufzulösen, die sie in der Ostzone aufgestellt haben. Dieser Angelegenheit wird in der verspäteten sowjetischen Antwort völlig aus dem Wege gegangen. Wir werden die sowjetische Note zu gegebener Zeit beantworten. Doch die in Frage stehende Angelegenheiten sind zu ernst, als daß sie ein vorschneelles Vorgehen rechtfertigen.“

Aus Paris verlautet in diesem Zusammenhang, daß Frankreich dem sowjetischen Vorschlag zur Abhaltung einer Viermächtekonferenz zustimmen werde, falls man die Konferenz „sorgfältig vorbereite“ und außer Deutschland noch andere kritische Probleme auf die Tagesordnung stelle.

Verteidigungskonferenz mit Bonn?

Im gleichen Augenblick, da Bundeskanzler Adenauer — gegen das „Nein“ der sozialdemokratischen Opposition — die Bereitschaft der Bonner Regierung ankündigte, einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas zuzuhelfen, falls die Westmächte um einen solchen nachsuchten, deuteten leitende Beamte der französischen Hohen Kommission die Möglichkeit eines westeuropäischen Sicherheitsgesprächs unter Teilnahme der Bundesrepublik an.

Nur durch eine gemeinsame Aussprache aller an der Schaffung einer Abwehrfront gegen den Osten interessierten Nationen könnten, so argumentiert man in diesen Kreisen, die „Mißverständnisse“ über den Plevan-Plan beseitigt und ein entscheidender Schritt zur Bildung einer Europa-Armee getan werden. In der Umgebung François-Poncets wird in diesem Zusammenhang betont, daß der Vorschlag des französischen Ministerpräsidenten ohnehin vorbereitende Konferenzen vorsehe, an denen auch die Bonner Regierung als gleichberechtigter Partner teilnehmen könnte.

Diese Gespräche über Form und Ausmaß gemeinsamer Verteidigungsbemühungen sollten nicht nur rein militärische Probleme behandeln, sondern sich auch mit wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Fragen befassen. Man verweist dabei auf die Parallele des Schuman-Planes, zu dessen Verwirklichung sich die Delegierten der interessierten Mächte zu laufenden Beratungen „zusammengefunden hätten und läßt durchblicken, daß Frankreich ähnliche Einladungen an die westeuropäischen Regierungen auch zur Erörterung des Verteidigungsproblems ergehen lassen könnte.

Angesichts dieser Äußerungen verdichtet sich die Annahme, daß der französische Hohen Kommissar François-Poncet bei seiner letzten Unterredung mit dem Kanzler auch die eventuelle Einberufung einer solchen westeuropäischen Konferenz erwähnt hat (Allerdings war für diese Vermutung bis jetzt weder von alliierten noch von deutscher Seite eine offizielle Bestätigung zu erhalten).

Erwägungen dieser Art finden in Bonner diplomatischen Kreisen aber um so stärkere Beachtung, als in Presseberichten aus London ebenfalls immer häufiger von angeblichen Plänen für eine Viererkonferenz Washington-Paris-London-Bonn die Rede ist. Der Kanzler würde, so vermuten unterrichtete Persönlichkeiten, für die Teilnahme an einer solchen Aussprache zwischen den westeuropäischen Mächten nur die grundsätzliche Zustimmung des Parlaments benötigen. Voraussetzung hierfür wäre selbstverständlich eine offizielle Einladung an die Bundesrepublik an solchen Beratungen teilzunehmen. Etwas Beschlüsse oder Vereinbarungen müßten dann jeweils vom Bundestag ratifiziert werden.

Es dürfte kaum Zweifel darüber bestehen, daß die französischen Andeutungen in gewissem Sinne einem Wunsch Adenauers entgegenkommen. Zumal in alliierten Kreisen Bonn wird ein soeben im offiziellen CDU-Informationsdienst veröffentlichter Aufsatz aufmerksam gelesen, der das Fehlen eines westdeutschen Einflusses auf die bisherigen Verteidigungsverhandlungen des Westens registriert und dabei — mit einem Unterton des Bedauerns — feststellt:

„Was zwischen Frankreich und den übrigen Westmächten wegen eines zu erfragenden deutschen Beitrags zur allgemeinen Verteidigung verhandelt wird, vollzieht sich ohne deutsche Einflußmöglichkeit.“

Wohl nicht von ungefähr verlautet gleichzeitig aus Paris, die französische Regierung habe während der letzten Tage laufend diplomatische Besprechungen mit den USA, Großbritannien und der Bundesregierung geführt und es scheine, als ob in Bälde ein neuer Kompromißvorschlag zur Überwindung des letzten Punktes in der Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrags zu erwarten sei. Nach Informationen aus meist gut unterrichteter Pariser Quelle soll die französische Regierung bereit sein, in verschiedenen Punkten ihres Vorschlages nachzugeben, um so der völligen Isolierung gegenüber den anderen westlichen Alliierten zu entgehen. Man spricht in diesem Zusammenhang vor allem davon, daß Frankreich vermutlich bereit sei, einer teilweisen deutschen Wiederaufrüstung auch vor dem Abschluß der geplanten Kohle-Stahl-Union zuzustimmen.

Wie dem auch sein mag — nach wie vor bleibt die Frage der deutschen Eingliederung in die westliche Verteidigung ein brennendes politisches Problem, dessen Behandlung größte Vorsicht verlangt — in Paris, so gut wie in Bonn. ZSH

Grotewohl einstimmig wiedergewählt

Konstituierende Sitzung der Volkskammer Berlin (UP). Der bisherige Präsident der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik, Johannes Dieckmann (Ost-LDP) wurde in der konstituierenden Sitzung der Volkskammer wiedergewählt. Als Vizepräsidenten wurden das Mitglied des SED-Politbüros, Hermann Matern, der Vorsitzende der Bauernpartei, Ernst Goldenbaum, der zweite Vorsitzende der Nationaldemokratischen Partei, Vinzenz Müller, sowie der Generalsekretär der Ost-CDU, Gerald Götting, gewählt.

Der Ministerpräsident der DDR, Otto Grotewohl (SED), erklärte anschließend den Rücktritt seiner Regierung, wurde jedoch einstimmig als Ministerpräsident wiedergewählt und erneut mit der Regierungsbildung beauftragt. Die neue Regierung wird insgesamt fünf stellvertretende Ministerpräsidenten und 17 Ministerien haben.

„Er hatte nur menschliche Motive“

Hjalmar Schacht entlastet Falkenhäuser Brüssel (UP). Der frühere deutsche Minister Dr. Schacht erklärte als Zeuge im Prozess gegen den ehemaligen Generaloberst von Falkenhäuser, er sei der erste gewesen, der einen Versuch zum Sturz Hitlers unternommen habe. Dieser Versuch, der im September 1938 als auf das Militär gestützter Staatsstreich zur Ausführung kommen sollte, sei gescheitert. Das Gericht fragte Schacht, ob Falkenhäuser an diesem Komplott beteiligt gewesen sei. Schacht antwortete: „Ich weiß es nicht. Jedenfalls gehörte er nicht zu der kleinen Gruppe, die die Aktion organisierte.“ In diesem Augenblick unterbrach Falkenhäuser die Aussage und fragte: „Weiß der Zeuge etwa nicht mehr, daß wir die Nacht von München zusammen verbracht haben?“ Schacht antwortete, er könne sich daran nicht erinnern. Er selbst glaube, er habe Falkenhäuser erst nach dem mißlungenen Umsturzversuch getroffen.

Der General hatte in Belgien nur menschliche Motive, sagte der frühere Reichsbankpräsident über Falkenhäusers Tätigkeit in Belgien. „Ich glaube, er war gegen alle nationalsozialistischen Konzeptionen. Außerdem war er überzeugt, daß der Krieg für Deutschland verloren sei und daß Hitler das Land dem Ruin entgegenführe. Er war ein Kriegsgegner.“ Bei dieser Bemerkung unterbrach der Vorsitzende die Aussage Schachts mit den Worten: „Das ist eine seltsame Haltung für einen deutschen General“, worauf Schacht antwortete: „Ich gebe zu, daß ein deutscher Soldat, der Pazifist ist, seine Karriere aufgibt.“

Alarm in britischer Atomforschung

Zwei weitere Wissenschaftler „sowjetisiert“ London (UP). Nach schlagen die Wellen der Nervosität über das Verschwinden des Atomwissenschaftlers Pontecorvo und die Affäre Fuchs bis hinauf in die höchsten britischen Regierungskreise, da kommt die Nachricht, daß ein weiterer prominenter Wissenschaftler auf dem Gebiet der kernischen Strahlen dem Kommunismus huldige. Der 34jährige Peter Ashbury, der gerade von Budapest zurückkehrte, wo er an der Sitzung des ungarischen „Friedenkomitees“ teilnahm, gab selbst zu, daß er Kommunist sei. Doch damit nicht genug, bekannte er an der Universität in Bristol ebenfalls auf dem Gebiet der Atomforschung arbeitende Professor Powell, daß er Vizepräsident des britischen „Friedensausschusses“, einer von den Sowjets geförderten Organisation, aber nicht Kommunist sei.

Auf die neuen alarmierenden Nachrichten hin wird Premierminister Attlee selbst sich mit den Überprüfungsverfahren im Hinblick auf die britische Sicherheit beschäftigen. Es ist sicher, daß eine radikale Änderung in den bisher geübten „Samthandschuh“-Methoden bei der Einstellung von Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Atomforschung eintreten wird.

Nicht um die Vertrauensfrage

Abstimmungsniederlage der Labour-Regierung London (UP). Die britische Regierung erlitt im Unterhaus eine unerwartete Abstimmungsniederlage. Ein von einem oppositionellen Abgeordneten eingebrachter Zusatzantrag zu einer Regierungsvorlage, wonach der einzelne Abgeordnete (auch ohne Unterstützung seiner Fraktion) wieder das Recht erhalten soll, Gesetzesanträge vorzulegen, wurde gegen den Einspruch der Regierung vom Unterhaus mit 235 gegen 228 Stimmen angenommen.

Die Abstimmung ging nicht um die Vertrauensfrage, so daß die Stellung der Regierung dadurch nicht erschüttert wurde.

Verhandlung gegen Truman-Affentäter. Die amerikanische Regierung gab bekannt, daß zu der Verhandlung wegen des versuchten Mordanschlages auf Präsident Truman 23 Zeugen vorgeladen seien. Wie verlautet, beginnt die Verhandlung am Mittwoch.

Moch geht nach Kanada. Der französische Verteidigungsminister Moch wird in der kanadischen Hauptstadt Ottawa erwartet, der es einen vierstägigen Freundschaftsbesuch abstatten will.

Dibelius in Karlsruhe. Der Landesbischof von Berlin-Brandenburg, Bischof Dibelius, nahm als einziger Vertreter der Kirche an einem Empfang teil, der aus Anlaß des 31. Jahrestages der sowjetischen Oktoberrevolution von dem Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschukow, in Karlsruhe veranstaltet wurde.

Bombe explodiert vor „Figaro“. Vor dem Gebäude der rechtsstehenden Pariser Zeitung „Le Figaro“ fand eine Explosion statt, die anscheinend von einer kleinen Bombe herrührte. Zwei Setzer der Zeitung wurden verletzt.

Superfestungen bombardierten Sinuiji

Provisorische nordkoreanische Hauptstadt fast vollkommen zerstört - Ruhe an den Fronten

Tokio (UP). An der ganzen sich jetzt durch die koreanische Halbinsel hinziehenden Front ereigneten sich keinerlei größere Kampfhandlungen. Ungewöhnlich intensiv war jedoch die Lufttätigkeit. Mit fast 80 Superfestungen und 225 Jagdflugzeugen folgten die Verbündeten einem Angriff gegen die provisorische nordkoreanische Hauptstadt Sinuiji die mit 632 Tonnen Spreng- und Brandbomben belegt wurde. Aufklärungsflieger berichteten, daß die Stadt zu 90 Prozent zerstört worden sei.

In Luftkämpfen wurden ohne eigene Verluste von den UN-Fliegern ein Düsenjäger sowjetischen Typs abgeschossen.

An den Fronten kam es nur zu kleineren örtlichen Kampfhandlungen. Die amerikanische zweite Division setzte ihren Marsch nach Osten fort, um die Frontlinie im Zentrum zu schließen, und erreichte Aechang, 59 Kilometer östlich Tokschon. Südlich des Tschosin-Staubeckens schickte die erste Marine-Division Spähtruppen bis auf 15 Kilometer an den Staudamm heran. Die südkoreanische Hauptstadtdivision rückte am äußersten rechten Flügel der Front einige Kilometer über Myongtschon hinaus vor, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Von den japanischen Inseln hat General Douglas MacArthur eine weitere amerikanische Division - die dritte Infanterie-Division - nach Korea überzusetzen lassen. Sie hat noch nicht in die Kämpfe eingegriffen.

China soll Truppen zurückziehen

McArthur-Bericht vor Sicherheitsrat - Peiping-Vertreter eingeladen

Lake Success (UP). Die Vereinigten Staaten forderten den Sicherheitsrat auf, die kommunistische Regierung Chinas zum Abzug ihrer Truppen aus Korea und zur Einstellung jeglicher Hilfe für die Nordkoreaner zu veranlassen. Gleichzeitig soll der Sicherheitsrat die Garantie aussprechen, daß die Streitkräfte der Vereinten Nationen die Grenzen der Nachbarstaaten Koreas respektieren werden.

Der sowjetische Delegierte Malik hat zu Beginn der Sitzung, die von den Vereinten Nationen zur Debatte über den McArthur-Bericht beantragt wurde, gegen die Behandlung dieses Berichts Einspruch erhoben, da die Sowjetunion McArthur nicht als Befehlshaber der UN-Streitkräfte anerkenne. Der Rat ging über den Einspruch Maliks hinweg und beschloß, den Bericht auf die Tagesordnung zu setzen.

Der amerikanische Delegierte Austin sagte, der Regierung in Peiping sei oft genug versichert worden, daß weder die Vereinten Nationen noch die Vereinigten Staaten böse Absichten gegen sie im Schilde trügen. Da die chinesischen Befürchtungen dadurch nicht beschwichtigt worden seien, müsse jetzt der Sicherheitsrat eingreifen.

Sir Gladwyn Jebb ergriff für Großbritannien das Wort und schlug vor, einen Vertreter der Peiping-Regierung zur Debatte des Rats über den McArthur-Bericht hinzuzuziehen. Das gleiche Verlangen war vom sowjetischen Delegierten Malik ausgesprochen worden.

Der Sicherheitsrat beschloß anschließend mit acht gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung, einen Vertreter der kommunistischen Regierung Chinas zur Teilnahme an der Debatte über den Bericht General Douglas MacArthurs einzuladen. Ein sowjetischer Antrag, einen Vertreter der Peiping-Regierung zur Teilnahme an allen Debatten über den Krieg in Korea einzuladen, wurde vom Sicherheitsrat mit drei gegen zwei Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen abgelehnt.

Umsturz in Lhasa?

Indische Truppen an tibetanischer Grenze

Kalkutta (UP). Indien hat, wie bei in englischer Sprache erscheinende „Hindustan Standard“ meldet, Truppen an seine Nordgrenze entsandt, um sich gegen „Übergriffe“ der tibetanischen Behörden zu sichern. Dieser Bericht, der amtlich bisher nicht bestätigt wurde, will bereits von angeblichen „Willkürmaßnahmen“ der Tibetaner wissen. In Lhasa sei es nach der Flucht des Dalai Lama zu einem Umsturz gekommen, der eine politisch links stehende Gruppe an die Macht gebracht habe. Die neuen tibetanischen Behörden sollen in indischen Grenzgebieten der Provinz Uttar Pradesh von der Bevölkerung Steuern gefordert haben.

Neuer Befehlshaber für Tongking

Ein Bescheid des französischen Kabinetts

Paris (UP). Das französische Kabinett beschloß eine Umbesetzung des französischen Oberkommandos in Tongking, der nördlichen Provinz Indochina, wo die Franzosen in letzter Zeit eine Anzahl militärischer Niederlagen durch die kommunistischen Aufständischen einstecken mußten. In einem Kommuniqué wurde die Ernennung General Pierre de La Tour du Moulin's zum militärischen Oberbefehlshaber in Tongking bekanntgegeben.

Landtag billigt Dr. Maiers Gnadenpraxis

Von 2664 Gnadenfällen nur zwei beanstandet - Umfangreiche Arbeit vor Torabschluss

Stuttgart (dwb). Der württemberg-badische Landtag beschloß am Mittwoch gegen die Stimmen der Kommunisten, die allgemeine Gnadenpraxis des Ministerpräsidenten in Entnazifizierungsfällen nicht zu beanstanden. Nur in wenigen Einzelfällen hat der mit der Untersuchung der Gnadenpraxis des Ministerpräsidenten beauftragte Untersuchungsausschuß Gnadenentscheidungen beanstandet.

Ministerpräsident Dr. Maier betonte in einer Erklärung, von den 2664 von ihm selbst entschiedenen Gnadenfällen seien nur zwei beanstandet worden. Der ganze Entnazifizierungskandal vom Frühjahr dieses Jahres sei in erster Linie auf gewisse Dienststellen zurückzuführen, die mit unzulässigen Mitteln gegen den Ministerpräsidenten Politik machen wollten. Er sei besonders für die Feststellung des Untersuchungsausschusses dankbar, daß der Fall K&B überhaupt nicht von ihm entschieden worden sei. Von den vier Juristen des Beauftragtenamts, deren Beschlüsse durch den Bericht des Untersuchungsausschusses zusammengebrochen seien, erwarte er durch eine Erklärung Genugtuung.

In der Debatte erklärte Abgeordneter Fischer (SPD Mannheim-Stadt), bis auf den Fall K&B sei nunmehr alles wieder „in Butter“. Abg. Leibbrand (KPD Ludwigsburg) kritisierte, daß die Verfahrenskosten für den Badnanger Lederfabrikanten K&B in Höhe von 42.000 DM auf 8000 DM herabgesetzt worden seien, obwohl es sich bei K&B um einen zwölffachen Millionär handle. Abgeordnete von Campenhausen (CDU Landesliste) sagte, erst nach der Einstufung von K&B als Mitläufer sei bekannt geworden, daß sich der Betroffene in besonderem Maß für politische Verfolgung eingesetzt habe. Der Spruch sei daher nur noch auf dem Gnadenweg zu korrigieren gewesen.

Im weiteren Verlauf der Debatte kritisierte Abg. Möller (SPD Karlsruhe-Land) heftig die Begründung des Oberlandesgerichts Stuttgart für die Ablehnung eines Gerichtsverfahrens gegen K&B. Aus dem Aktenmaterial gehe hervor, daß sich das Gericht bei dieser Entscheidung ausschließlich auf die Aussagen des Beschuldigten gestützt habe. Justizminister Dr. Beyerle betonte, für den Strafsenat des Oberlandesgerichts sei bei den betreffenden Entscheidungen keine politische Tendenz ausschlaggebend gewesen. Die beiden Richter hätten zum Brief des Hohen Kommissars erklärt, der Fall K&B sei mit der gleichen Objektivität wie alle anderen Fälle behandelt worden.

Die Auslieferung von Deutschen Justizminister Dr. Beyerle erklärte dann zu einer Großen Anfrage von nordbadischen Abgeordneten zu der Verhaftung der Deutschen Bechtel und Berger in Heidelberg, nach der Rechtslage dürften Deutsche auch dann nicht an ein anderes Land ausgeliefert werden, wenn eine Besatzungsmacht dies wünsche. Weder im Besatzungsrecht noch im internationalen Recht habe das Justizminis-

terium angesichts der neuen Entwicklung aus, auch in Bonn nachdrücklich für den Südweststaat zu wirken. Es kam dann zu einem scharfen Disput zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten. Geschmacklosigkeit gegenüber Dr. Adenauer warf Abg. Wiedemeier Dr. Maier vor, weil dieser zu den Störversuchen kommunistischer Elemente bei der Adenauer-Rede am Samstag in Stuttgart gegenüber der Presse geäußert hatte: „Hoffentlich haben wir Württemberger nicht mit diesem Vorfalle alle Sympathien des Bundeskanzlers verloren, wie wir schon einmal durch einen ähnlichen Vorgang an der gleichen Stelle im Februar 1933 alle Sympathien bei einem Reichskanzler verloren haben, der sich hier am Wahlkampf beteiligte.“ Abg. Wiedemeier erklärte, die CDU betrachte es als geschmacklos, daß Ministerpräsident Dr. Maier in seiner Erklärung eine Parallele zwischen Bundeskanzler Adenauer und Hitler gezogen habe.

Dann setzte sich Abgeordneter Kühn (CDU Karlsruhe-Land) im sithadischen Sinne kritisch mit der letzten Regierungserklärung über die Südweststaatsfrage auseinander. Sein Argument, der Ministerpräsident habe keinen Anlaß, auf die politischen Maßnahmen in der Südweststaatsfrage stolz zu sein, widerlegte Dr. Maier mit der Bemerkung, daß die Südweststaatspolitik keine persönliche Politik des Ministerpräsidenten sei, sondern Minister und Landtag in jedem wichtigen Stadium dieses Problems gemeinsam gehandelt hätten. Nach weiterer Debatte beauftragte der Landtag die Regierung auf Grund eines gegen einige Stimmen angenommenen DVP-Antrags eine Rechtsnorm für das Vorgehen der amerikanischen Behörden finden können. Das Justizministerium werde aus diesem Grund den Ministerrat veranlassen, an die alliierte Hohe Kommission mit der Bitte heranzutreten, diese Ansicht zu würdigen und die verhafteten Deutschen wieder freizulassen. Die Landesregierung werde zur grundsätzlichen Klärung dieser Frage auch die Bundesregierung ansprechen. Ein von der DVP eingebrachter gleichlautender Antrag wurde vom Plenum einstimmig angenommen.

Die Südweststaatsfrage

Einen breiteren Raum nahm dann die Debatte über die Südweststaatsfrage ein. Ministerpräsident Dr. Maier teilte dem Plenum die bereits bekannten Ergebnisse der Dienstaussprache der drei Regierungschefs in Baden-Baden mit. Zur Forderung Staatspräsident Wohlebs, daß sich bei einer Wahlbestimmung mindestens die Hälfte der Wahlberechtigten für eine der beiden Lösungen aussprechen müsse, wies Dr. Maier darauf hin, daß dann beispielsweise bei einer Wahlbeteiligung von 60 Prozent selbst 80 Prozent der für den Südweststaat abgegebenen Stimmen nicht für die Bildung des Südweststaats ausreichen würden.

Der Fraktionsvorsitzende der CDU, Wiedemeier (CDU Ulm) forderte die Regie-

auch weiterhin für die Bildung des Südweststaates zu wirken.

Nach der Verabschiedung des Landesgesetzes über den Verfassungsschutz und der ersten und zweiten Beratung eines Initiativgesetzentwurfs über die Änderung des Radiogesetzes wurde die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung des Landtags am kommenden Mittwoch.

Sensation im Pfließ-Prozeß

Indizienbeweis gegen Hoffmann gesichert

Braunschweig (UP). Eine sensationelle Wendung nahm der Pfließ-Prozeß, als ein sorgfältig zusammengetragener Indizienbeweis des Gerichts zusammenbrach. Zum ersten Male ergaben sich für den Mitangeklagten Hoffmann, der jede Beteiligung an den Mordtaten leugnet, Entlastungsmomente.

Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung der Braut Hoffmanns, der 25jährigen Margarete Schulz aus Anspurg (Sachsen) hatte die Polizei Ringe und Schmucksachen gefunden, von denen angenommen wurde, sie gehörten der von Pfließ bei Abbenrodd (Sowjetzone) ermordeten Margarete Meyer. Die Schwester der Ermordeten, Frau Christa Goldmann, hatte in der Voruntersuchung anhand einer Fotografie die Schmuckstücke als Eigentum der Toten erkannt und darüber ihre Aussage gemacht. Vor dem Schwurgericht blieben Hoffmann und seine Braut bei ihren früheren Aussagen, den Ring geschenkt erhalten und die Ketten bei einem Juwelier gekauft zu haben. Atemlose Stille herrschte, als die Schwester der Ermordeten an den Richtertisch trat, den Ring prüfend in die Hand nahm und erklärte: „Nein, dies ist nicht der Ring meiner Schwester. Auch die Kette und das Armband waren anders.“

„Kalt und steif lag die Frau am Steufluder der Ecker“, so berichtete der Zeuge Abel, der die Leiche der Margarete Meyer als erster gefunden hatte. „Daneben lag eine Kupplungslange mit Blut und Haaren verkrustet.“ Pfließ steht auf und sagt: „Ich habe zweimal zugeschlagen und wie die Frau am Boden lag, schlug Hoffmann auch noch zu.“ Dieser erklärt dagegen: „Ich habe mit Pfließ nie diese Tat begangen.“

Gerichtspräsident Luttwig hielt Pfließ nochmals Äußerungen aus seinem Tagebuch „Mein Kampf“ vor, in dem der Mörder davon spricht, daß er grausame Rache nehmen und „tötmachen“ werde: „Frau, Kind und Greis“. „Glauben Sie wirklich, was Sie damals geschrieben haben?“ fragte der Präsident. Pfließ hält die Augen geschlossen und schüttelt den Kopf. „Nein“, sagt er kaum hörbar.

Das Flugzeugwrack erreicht

Keine Überlebenden auf dem Montblanc

Chamonix (UP). Ein Bergungstrupp, dem fünf erfahrene Bergführer angehören, hat das Wrack des vor einigen Tagen am Montblanc abgestürzten viermotorigen indischen Verkehrsflugzeuges erreicht. Da der Trupp, dessen Aufstieg von Chamonix aus mit Fernleitern verfolgt werden konnte, kein Fluggerät mit sich führte, wurden zunächst keine Einzelheiten über die Lage an der Unglücksstelle bekannt.

Eine zweite Bergungsgruppe, die an den Stellhöfen des Montblanc bis zu dem Wrack vordrang, meldete durch Funkgespräch, daß von den 49 Insassen keiner mehr lebe. Durch den Aufschlag sei das Flugzeug explodiert, so daß alle Passagiere auf der Stelle umgekommen sein müßten.

Abgestürztes Flugzeug gesichtet

Das verbrannte Wrack des mit 22 Personen an Bord vermißten Flugzeuges der US-Luftfahrtgesellschaft „Northwest Airlines“ wurde von dem Piloten eines Autogiro-Flugzeuges auf den schneebedeckten Rocky Mountains entdeckt.

Dänischer Düsenjäger explodiert

Ein Düsenjäger der dänischen Luftstreitkräfte explodierte in der Luft über dem Flugplatz Krarup in Jütland. Zwei Offiziere wurden getötet.

Autobus fährt in Fluß. In der Nähe der japanischen Stadt Kochi wurden 31 Personen getötet und 23 schwer verletzt, als ein Autobusfahrer die Herrschaft über den Wagen verlor und das Fahrzeug in einen Fluß stürzte.



Theodor Blank löst Schwerin-Stab auf Der neue Sicherheitsbeauftragte Blank hat den gesamten sogenannten Stab des ehemaligen Beraters des Bundeskanzlers, Graf Schwerin, aufgelöst. Wie mancher feststeht, wird sich Blank einen rein zivilen Mitarbeiterkreis schaffen

Aus der Stadt Ettlingen

Goldene Hochzeit Die Eheleute Richard Unger, Vordersteig 12a, können am 10. Nov. das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Wir gratulieren! Jubilar bei der Altbahn Michael Röser, Ettlingen, Scheffelstr. 31, wurden gestern die besten Glückwünsche von der Direktion und der Belegschaft der Altbahn für 35-jährige Dienstzeit übermittelt. Gesellenprüfung für Schreiner 10 Schreinerlehrlinge aus dem Ettlinger Albau haben ihre Gesellenprüfung in der Gewerbeschule Ettlingen abgelegt und dabei im Praktischen und Theoretischen gute Durchschnittsleistungen gezeigt. Die praktische Prüfung wurde durch die Prüfungskommission der Schreinerinnung abgenommen (Obermeister Engelhard-Karlsruhe, Schreinermeister Malsch-Ettlingen, Schreinermeister Wickenhäuser-Malsch, Gesellenbeisitzer Milosewitsch-Ettlingen, Lehrbeisitzer Stud.Rat Brill-Ettlingen). Die theoretische Prüfung erfolgte durch Stud.Rat Brill von der Gewerbeschule Ettlingen. Beste Leistungen erzielten: Tobias Kastner, Malsch, Lehrherr: Leopold Lang, Schreinermeister, Malsch. — Willi Heiß, Mutschelbach, Lehrherr: Oskar Beutelsbacher, Schreiner-

weil durch den niedergegangenen Regen das Spielfeld zu einer morastigen Fläche geworden war. Bleibt zu hoffen, daß das Wiederholungsspiel von einem Schiedsrichter geleitet wird, der nicht schon vor dem Spiel die Knie schlößt. Die II. Mannschaft zeigte eine gute Partie und gewann durch Tore von Schmidt (3), Schnurr und Kirchgäßner mit 5:2 Toren.

Langensteinbacher Fußballbericht Langensteinbach I. — Mutschelbach I. 10:0 Langensteinbach II. — Mutschelbach II. 4:1 Langensteinbach Jgd. — Herrensab Jgd. 3:0 Trotz des unfreundlichen Wetters ließen die Fußballanhänger beide Mannschaften nicht im Stich und umsäumt, wenn auch nicht dicht gedrängt, wie es in Reichenbach der Fall war, den Sportplatz. Das Spiel verlief ruhig und sachlich. Ein gutes Flügelspiel beider Mannschaften konnte gut gelaufen, besonders unserer beiden Links- und Rechtsaußen. Durch technische und taktische Überlegenheit kamen unsere 11 Mann mehr zum Ziel als den Gästen lieb war. Die Angriffe der Gäste stürmten schlotternd immer wieder an der Abwehr unserer Hintermannen; mit Ausnahme einiger Eckbälle konnten sie etwas gefährlich werden, doch verwerten konnte sie diese nicht. Mit dem hundertprozentig einwandfreien Schiedsrichter waren beide Parteien zufrieden. Warum kann man nicht auf jedem Sportplatz solche strenge Neutralen finden? So will ich bloß zurückgreifen auf das Spiel gegen Reichenbach am vorletzten Sonntag, über das der Berichterstatter aus Reichenbach schreibt. Bis kurz vor Halbzeit brannte der Kampf von Tor zu Tor 0:0. — Unsere Elf geht 5 Sekunden vor Halbzeit 0:1 in Führung. Das Anspiel erfolgt, darauf sollte der Schiri die Halbzeit pfeifen, doch das hat er ja nicht nötig. Trotz der aufstehenden Zeitnehmer beider Parteien läßt er eigenmächtig 7 Sekunden weiterspielen. Daß es da nicht mehr stille liegt, kann man sich vorstellen, denn der Viertel der Besucher waren Langensteinbacher. Während dieses Überzeitspiels verhängte der Schiri einen Elfmeter wegen Hände des Torwarts. Und solche Leute wagen es, als Schiri zu antworten. So war das schöne Spiel nur noch ein Hin- und Herzerren. Und wer ist Schuld an solchen Spieldausgängen? Niemand anders als die vom Verband erklärten Neutralen. Am Sonntag ist unsere Elf in Palmbach zu Gast. Wir wünschen ihr alles Gute und einen Schiri wie er sein muß.

Geschicklichkeitsfahrt für Motorräder Malsch. Die Schülerpeisung wird wieder aufgenommen. Der Preis für ein Essen wurde auf 10 Pfennig festgesetzt. Ein kleiner Prozentsatz von Kindern, deren Eltern wirklich finanziell schlecht gestellt sind, können auch weiterhin das Essen kostenlos erhalten. — Zur Durchführung der Herbstkulturen im Gemeindefeld werden von der Gemeinde noch einige Kulturarbeiterrinnen eingestellt. — Die Theatergenossenschaft Malsch besucht am Mittwoch, 15. Nov., die Oper „Carmen“ im Bad. Staatstheater Karlsruhe. Der Motorsportklub Malsch, der erst vor wenigen Wochen eine gut gelungene Fuchsjagd durchführte, wird am Sonntag, 12. Nov., auf dem Gemeindefeld eine Geschicklichkeitsfahrt mit Motorrädern veranstalten. Teilnahmeberechtigt sind alle Motorsportfreunde. Anmeldungen werden bis 10. Nov. beim Fotohaus Harlacher in Malsch entgegengenommen. Für die Sieger dieser Geschicklichkeitsfahrt stehen wertvolle Preise, die von der Malscher Geschäftswelt gestiftet wurden, zur Verfügung. Dieses motorsportliche Ereignis wird wieder viele Malscher und auch die Jugend der umliegenden Gemeinden auf dem Sportplatz bei der Festhalle zusammenfinden lassen. Am Samstag, 11. Nov., tritt der Elferrat der Großen Karnevalsgesellschaft im Gasthaus zur „Krone“ zusammen. Der hohe Rat hat zu dieser ersten Zusammenkunft alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und die Vorstände der verschiedenen Vereine eingeladen. Über das Thema der kommenden Landtagswahl wird am Sonntag, 12. Nov., in einer Wahlkundgebung der SPD Malsch Bürgermeister Rimmelpacher (Ettlingen) zur Bevölkerung von Malsch sprechen. Am Sonntag, 12. Nov., findet die Kirchweih in Malsch statt. In den Gaststätten wird an diesem Tag aus Küche und Keller nur Vorteilhaftes geboten. Auch wird in verschiedenen Lokalen Tanzgelegenheit sein.

Motorrad gegen Fuhrwerk Am Mittwoch nach 18 Uhr ist ein Motorradfahrer auf der Karlsruher Straße in Richtung Ettlingen auf ein landwirtschaftliches Fuhrwerk aufgefahren. Der Fahrer stürzte und zog sich schwere Verletzungen zu, das Motorrad ist beschädigt. Die DG — BHE (Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten) teilt mit: Durch die Erklärung der sogenannten BHE, Kraftlicher Prüfung, ist insofern eine Verwirrung entstanden, als gewisse Kreise der Auffassung sind, daß diese BHE mit der zugelassenen Liste der DG — BHE irgendwas zu tun hat. Dies ist nicht der Fall! Die Liste der DG — BHE ist die einzige als richtig anerkannte und zugelassene Liste der Heimatvertriebenen und Entrechteten. Alle übrigen Erklärungen verfolgen nur die Absicht, Verwirrung unter den Heimatvertriebenen und Entrechteten anzurichten und sie von ihrem Wahlrecht abzuholen. Die Heimatvertriebenen sehen in der DG — BHE in Württemberg-Baden ihre einzige allein zugelassene Vertretung.

Die DG — BHE (Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten) teilt mit: Durch die Erklärung der sogenannten BHE, Kraftlicher Prüfung, ist insofern eine Verwirrung entstanden, als gewisse Kreise der Auffassung sind, daß diese BHE mit der zugelassenen Liste der DG — BHE irgendwas zu tun hat. Dies ist nicht der Fall! Die Liste der DG — BHE ist die einzige als richtig anerkannte und zugelassene Liste der Heimatvertriebenen und Entrechteten. Alle übrigen Erklärungen verfolgen nur die Absicht, Verwirrung unter den Heimatvertriebenen und Entrechteten anzurichten und sie von ihrem Wahlrecht abzuholen. Die Heimatvertriebenen sehen in der DG — BHE in Württemberg-Baden ihre einzige allein zugelassene Vertretung.

weil durch den niedergegangenen Regen das Spielfeld zu einer morastigen Fläche geworden war. Bleibt zu hoffen, daß das Wiederholungsspiel von einem Schiedsrichter geleitet wird, der nicht schon vor dem Spiel die Knie schlößt. Die II. Mannschaft zeigte eine gute Partie und gewann durch Tore von Schmidt (3), Schnurr und Kirchgäßner mit 5:2 Toren.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Sonderzüge zu Fußballspielen Zu den Fußball-Großveranstaltungen am 12. November in Frankfurt a. M. (Spiel Süd-Deutschland — Westdeutschland) und am 22. November in Stuttgart (Länderspiel Deutschland — Schweiz) führt das Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe je einen Verwaltungsverkehrszug mit hoher Fahrpreisermäßigung durch. Der Sonderzug am 12. Nov. nach Frankfurt verläßt Karlsruhe um 7.40 Uhr. Nach Ankunft in Frankfurt-Sportfeld um 10.47 Uhr wird der Sonderzug nach bis nach Frankfurt Hbf. weitergeführt, von wo aus um 17.28 Uhr die Rückreise angetreten wird. Die Teilnehmer an dieser Fahrt kommen um 21.04 Uhr nach Karlsruhe zurück. (Fahrpreis Karlsruhe Hbf — Frankfurt und zurück 7.20 DM.) Die Abfahrt des Sonderzuges am 22. Nov. nach Stuttgart zum Länderspiel erfolgt in Karlsruhe Hbf um 9.18 Uhr. Auch bei diesem Zug liegt die Ankunft auf dem Zielbahnhof (Stuttgart Hbf) am 11.37 Uhr. Bad-Cannstatt um 11.40 Uhr) so rechtzeitig, daß bis zum Spielbeginn noch ausreichend Zeit zur Verfügung steht. Abfahrt in Stuttgart Hbf 18.56 Uhr (Bad-Cannstatt 18.44 Uhr). Fahrpreis ab Karlsruhe Hbf 3.80 DM.

Das Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe ist z. Z. bemüht, eine entsprechende Zahl von Eintrittskarten für beide Fußballspiele zu sichern um sie an den Fahrkartenschaltern zum Verkauf zu bringen. Mit diesen beiden Sonderzügen dürfte die Bundesbahn sicher den Wünschen vieler Fußballfreunde entsprechen. Darüber hinaus aber wird wohl mancher andere die günstige Gelegenheit einer angenehmen und billigen Fahrt nach Frankfurt oder Stuttgart wahrnehmen.

Fehlentscheidungen am laufenden Band Schöllbrunn — TuS Ettlingen 3:1 (1:1) abgebr. Der TuS Ettlingen, Abt. Fußball, schreibt: In der 75. Minute wurde dieses Spiel vom Schiedsrichter wegen Unspielbarkeit des Platzes abgebrochen, so daß es wiederholt werden muß. Beide Mannschaften hatten sich bis dahin einen harten, aber nicht unfairen Punktkampf geliefert. Das war aber nicht das Verdienst des unmöglichen Pfaffenmannes, sondern war einzig und allein der Beherrschung und Besonnenheit der Spieler zu verdanken. Die Nerven unserer Spieler wurden von diesem Unparteilichen auf eine schwere Probe gestellt. Nach diesem Spiel muß man sagen, daß dieser Schiedsrichter jeden, der in Völkersbach amlierte, an Unfähigkeit noch bei weitem übertraf. Zu der Unfähigkeit kam aber noch das verwerfliche Moment. Nämlich die Gemeinheit und Niederträchtigkeit, eine Mannschaft, in diesem Fall die Ettlinger Elf, so zu benachteiligen, daß der Gegner gewinnen muß. Was sich dieser „Unparteiliche“ leistete, ging über die berühmte Hutschnur. Wohl durch die vor einigen Wochen in Schöllbrunn vorgekommenen Ereignisse eingeschüchtert, sorgte er von Anfang an dafür, daß er seine Haut hell nach Hause bringen konnte. Bereits in der 10. Minute stellte er den Ettlinger linken Verteidiger ohne stichhaltigen Grund vom Platz. Mit 10 Mann war unsere Mannschaft ohnehin entscheidend geschwächt, trotzdem wurde von ihr ein gutes Spiel gezeigt und mit etwas Glück hätte auch bis zur Pause eine Führung erreicht sein müssen, doch Schußpech bewahrte Schöllbrunn vor Treffern. Mitte der ersten Halbzeit verhängte der „Neutrale“ einen Elfmeter gegen Ettlingen, der zum 1:0 führte. Wenig später kam E. jedoch durch Flachschuß des Halblinken zup. Ausgleich. In der zweiten Hälfte kommt Sch. durch einen völlig unberechtigten Elfmeter zum 2:1. Ein Ettlinger Spieler hatte mit dem Körper einen Ball abgewehrt, doch alle Proteste nützten nichts. Der Schiedsrichter wollte ein Handspiel gesehen haben. In der Folge wurden unsere Spieler durch Fehlentscheidungen am laufenden Band benachteiligt; griff unser Sturm an, entschied der Schiedsrichter abseits. Als dann Sch. Halbrechter drei Meter abseits den Ball aufnahm, erlöste der erwartete Pfiff nicht und der Sch. Spieler schoß zum 3:1 ein. Kurz darauf schlug ein Sch. Abwehrspieler den Ball mit der Hand weg, doch dieses einwandfreie Handspiel im Strafraum hatte der Schiedsrichter natürlich nicht gesehen, er ließ weiterspielen. Daß unter solchen Umständen ein reguläres Spiel nicht zu denken war, ist klar. — Dann brach dieser einmalige Regelexperte das Spiel ab.

Bessere Beleuchtung zum Bahnhof Etzenrot. In den nächsten Tagen wird der Fußweg von Etzenrot an den Bahnhof eine ausreichende Beleuchtung erhalten. Zu den bisher in Betrieb gewesenen zwei Lampen im Tal und beim Hause Zimmermann treten zwei weitere Lichtanlagen, die eine einwandfreie Beleuchtung des steilen Pfades sichern. Diese Neuerung, die einen lange gehegten Wunsch erfüllt, wird von allen Spätbenutzern der Altbahn, vor allem von den Arbeitern der Spinnerei und Weberei Ettlingen in den Wochen der Nachtschicht aufwärmte begrüßt werden. Hoffentlich wird auch auf dem zweiten Fußweg, dem „Rufweg“, den die Gemeinde Spielberg zu unterhalten hat, und der jeden Morgen und Abend von weit über hundert Werktätigen benützt wird, ebenfalls eine Beleuchtung eingerichtet werden. Die technischen Voraussetzungen dafür sind gegeben und die Debatten, die seinerzeit auf dem Spielberger Forum über diese Angelegenheit geführt wurden, zeigten, daß es sich dabei um ein außerordentlich wichtiges Problem handelt, das sich trotz der nicht geringen Anlagekosten bestimmt bezahlt machen wird. Ein gutes Beispiel für die Entschlossenheit der Neubürger, sich wieder eine neue Existenz zu schaffen, bietet unser Mit- und Neubürger Josef Weber. Er beabsichtigt in der Adlerstraße in Karlsruhe eine Metzgerei zu eröffnen, wozu wir ihm die Unterstützung der maßgebenden Behörden sowie vollen geschäftlichen Erfolg wünschen. An Allerheiligen fand die alljährliche Kirchhofprozession statt. Ein langer Zug bewegte sich hinan auf den stillen Gottesacker am Wald, um der Verstorbenen im Gebet zu gedenken und die Gräber der Toten und die Mahnkreuze für die Gefallenen der Gemeinde würdig zu schmücken.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Blindgänger 3 Meter unter der Erde Malsch. In den letzten Tagen des vergangenen Krieges wurden bei der Bekämpfung deutscher Truppen in Malsch auch Bomben im Gebiet des früheren Spitalgartens geworfen. Hierbei ist damals eine dieser Bomben nicht explodiert und als Blindgänger stecken geblieben. Die anschließend turbulente Zeit ließ diesen Blindgänger fast ganz in Vergessenheit geraten. Erst im Frühjahr 1950 konnten sich einige Einwohner der Nachbarschaft daran erinnern, daß im Spitalgarten noch ein Bombenblindgänger stecken müßte. Diese Erinnerung wurde erst dadurch geweckt, daß das Gelände zu Baugelände erschlossen und die verschiedenen Baubarren die Keller und Fundamente ausgegraben haben. Die Gemeindeverwaltung verständigte damals sofort das Sprengkommando, dies konnte jedoch nichts ausrichten, da niemand mehr den genauen Liegeplatz der Bombe bezelichnen konnte. So mußte abgewartet werden, bis dem Sprengkommando die Bombenspedalsuchergeräte der Inneren Verwaltung zugänglich waren. Am Donnerstag wurde nun mit zwei solcher Spezialgeräten nach dem Blindgänger gesucht. An zwei verschiedenen Stellen deutete das Suchgerät Metall unter der Erde an. Die Suche mußte demnach nach beiden Metallkörpern aufgenommen werden. Bald wurde eine alte Fahrradgabel entdeckt; diese hatte das Suchgerät genarrt. Nun wurde mit erneuertem Eifer nach dem zweiten angezeigten Metallgegenstand getrieben. Nach mehrstündiger harter Grabarbeit (in sehr steinigem Gelände) wurde in einer Tiefe von mindestens 2 m der Blindgänger freigelegt. Nachdem die 125-kg-Bombe vom anhaftenden Schmutz befreit war, konnte man feststellen, daß dieser heimtückische Explosivkörper durch die jahrelange Lagerung in keiner Weise gelitten hatte. Zur Entschärfung wurden sämtliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die beiden neubauten Häuser wurden von sämtlichen Personen geräumt. Die Zugänge zum Zielweg abgesperrt. Dann haben zwei Feuerwerker die Beseitigung des Zünders vorgenommen. Die anschließende Beseitigung zeigte, daß der Zünder noch vollkommen intakt und so trocken war, daß er bei der geringsten Berührung die Bombe zur Explosion bringen hätte können.

Mit dankerfüllten Blicken sahen die Bewohner der neubauten Häuser (Schreiber und Müller), wie das Sprengkommando die entschärfte Bombe auf einem Anhänger mitnahm. Seitdem wohnt es sich im Baugelbiet Zielweg viel ruhiger und zufriedener. Die Bevölkerung kann nur immer wieder gebeten werden, sobald sie von einem Blindgänger, gleich welcher Munitionsort, Kenntnis erhält, dies bei der Landespolizei oder Gemeindeverwaltung zu melden.

Perkins-Nachrichten Heute SPD-Versammlung In einer Kundgebung zur Landtagswahl spricht heute abend 20 Uhr in der Stadthalle MdL Aelx Möller (Karlsruhe). Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen Freitag, 11. Nov., 20 Uhr, findet eine außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Es wird besonders auf den am Samstagabend stattfindenden Unterhaltungsabend in der Stadthalle hingewiesen. Näheres wird in der Versammlung besprochen. Wilhelm-Busch-Stunde Der Karlsruher Schwerhörigenbund lädt seine Mitglieder in Ettlingen und Umgebung zu seiner am kommenden Sonntag, 12. November, nachmittags 3 Uhr beginnenden Zusammenkunft im Conradin-Kreutzer-Haus, Karlsruhe, Wilhelmstraße 14, herzlich ein. Stattdessen spielen Prüter und Schauspielerin Gisela Prüter tragen Busch'sche Dichtungen vor. Ein kleiner Bericht über Wilhelm Busch geht voraus. Alle Freunde Wilhelm Buschs sind ebenfalls herzlich willkommen, also auch Guthörende und Nichtmitglieder.

Perkins-Nachrichten Heute SPD-Versammlung In einer Kundgebung zur Landtagswahl spricht heute abend 20 Uhr in der Stadthalle MdL Aelx Möller (Karlsruhe). Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen Freitag, 11. Nov., 20 Uhr, findet eine außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Es wird besonders auf den am Samstagabend stattfindenden Unterhaltungsabend in der Stadthalle hingewiesen. Näheres wird in der Versammlung besprochen. Wilhelm-Busch-Stunde Der Karlsruher Schwerhörigenbund lädt seine Mitglieder in Ettlingen und Umgebung zu seiner am kommenden Sonntag, 12. November, nachmittags 3 Uhr beginnenden Zusammenkunft im Conradin-Kreutzer-Haus, Karlsruhe, Wilhelmstraße 14, herzlich ein. Stattdessen spielen Prüter und Schauspielerin Gisela Prüter tragen Busch'sche Dichtungen vor. Ein kleiner Bericht über Wilhelm Busch geht voraus. Alle Freunde Wilhelm Buschs sind ebenfalls herzlich willkommen, also auch Guthörende und Nichtmitglieder.

Perkins-Nachrichten Heute SPD-Versammlung In einer Kundgebung zur Landtagswahl spricht heute abend 20 Uhr in der Stadthalle MdL Aelx Möller (Karlsruhe). Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen Freitag, 11. Nov., 20 Uhr, findet eine außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Es wird besonders auf den am Samstagabend stattfindenden Unterhaltungsabend in der Stadthalle hingewiesen. Näheres wird in der Versammlung besprochen. Wilhelm-Busch-Stunde Der Karlsruher Schwerhörigenbund lädt seine Mitglieder in Ettlingen und Umgebung zu seiner am kommenden Sonntag, 12. November, nachmittags 3 Uhr beginnenden Zusammenkunft im Conradin-Kreutzer-Haus, Karlsruhe, Wilhelmstraße 14, herzlich ein. Stattdessen spielen Prüter und Schauspielerin Gisela Prüter tragen Busch'sche Dichtungen vor. Ein kleiner Bericht über Wilhelm Busch geht voraus. Alle Freunde Wilhelm Buschs sind ebenfalls herzlich willkommen, also auch Guthörende und Nichtmitglieder.

Umschau in Karlsruhe

Sudetendeutsche Landsmannschaft gegründet
 Karlsruhe (dwb). Vertreter der Ausgewiesenen aus dem Sudetenland haben kürzlich in Karlsruhe eine sudetendeutsche Landsmannschaft gegründet. In dieser Landsmannschaft sind sämtliche Sudetendeutsche zusammengeschlossen, die jetzt im Karlsruher Gebiet leben.

Aus der badischen Heimat

ERP-Kredite für Erbauungsmaßnahmen
 Heidelberg (APD). Die Landwirtschaftliche Rentenbank wird, wie wir von der württembergischen Landwirtschaftsbank erfahren, zu Beginn des nächsten Jahres einen Betrag von 150 000 DM als ERP-Kredite für verschiedene Zwecke, u. a. für Auseinandersetzungen wie Abfindung von Miterben zur Vermeidung von Realteilungen, zur Finanzierung der Übernahme eines bisher verpachteten Betriebes in eigene Bewirtschaftung, für den Ankauf von bisher gepachteten Grundstücken und für Verpflichtungen aus dem Rückstellungsgesetz bereitstellen. Anträge der Interessenten sind in Baden an die Badische Landwirtschaftsbank in Karlsruhe und in Württemberg an die württembergische Landwirtschaftsbank in Stuttgart zu richten. Bei diesen Institutionen werden gegebenenfalls noch weitere Auskünfte erteilt.

Minister Ulrich: Wohnungen statt Kasernen!
 Heidelberg (dwb). Der württembergische Innenminister Ulrich erklärte auf einer Wahlkundgebung der SPD in Heidelberg-Kirchheim u. a., wer seinen Wählern in der augenblicklichen Situation große Versprechungen mache, bleibe nicht bei der Wahrheit. Nicht neue Kasernen und Panzer gelte es zu bauen, sondern Wohnungen und Maschinen. Der Spitzenkandidat der SPD in Heidelberg-Stadt, Ebert, warf in einer kurzen Ansprache die Frage auf, wer Dr. Adenauer gesagt habe, daß es Kommunisten gewesen seien, die kürzlich bei seiner Rede in Stuttgart gestört hätten. Es sei sehr wohl möglich, daß Adenauer in Stuttgart die Antwort auf seine und die Bonner Regierungspolitik erhalten habe.

Verhaftungen Bedtels und Bergers werden geprüft
 Heidelberg (dwb). Das 5. amerikanische Bezirksgericht wird am Freitag in Heidelberg prüfen, ob die kürzlich erfolgte Verhaftung der beiden deutschen Staatsbürger Bedtel und Berger in Heidelberg und Umgebung zu Recht erfolgt ist. Die Verhandlung findet auf Antrag des Anwalts der beiden Verhafteten statt, die sich zur Zeit in einem Militärgefängnis in Mannheim-Seckenheim befinden.

Die Haltung der Landespolizei bei Verhaftungen
 Heidelberg (dwb). Der Chef der Heidelberger Landespolizei, Kommissar Fleig, hat die Leiter der Polizeiposten seines Bereiches angewiesen, Aufforderungen der Besatzungsmacht, deutsche Staatsbürger festzunehmen, nur nach Einsicht in den Haftbefehl nachzukommen. Deutsche, die an eine auswärtige Macht ausgeliefert werden sollten, dürften von der Heidelberger Landespolizei nicht verhaftet werden. Bei der Festnahme von zwei Deutschen, die kürzlich auf Grund eines französischen Auslieferungsantrages in Heidelberg und Umgebung von amerikanischer Militärpolizei vorgenommen worden ist, mußten auch deutsche Polizisten zugegen sein. Kommissar Fleig macht in seiner neuen

Distanzweisung geltend, daß seinen Polizisten in Zukunft nicht mehr zugemutet werden könne, derartige „Statistenrollen“ zu übernehmen.

Strenger Winter kündigt sich an
 Wertheim (SWK). Nachdem schon vor einigen Tagen in der hiesigen Gegend einige Schneehäuser beobachtet wurden, sichtet man in der Gegend von Ochsenfurt eine Schar Seidenschwänze. Beide Vogelarten sind im hohen Norden unseres Erdballs beheimatet, so daß man annehmen darf, daß die Vögel einen strengen Winter mitbringen. Sie kommen bekanntlich nur nach Süden, wenn ein außergewöhnlich kalter Winter seinen Einzug halten will.

Arbeitstagung der Wohlfahrtsverbände
 Baden-Baden (d). Vertreter der Zentralausschusses der deutschen Wohlfahrtsverbände, der Bundesministerien, des Hauptamtes für Soforthilfe, des Deutschen Roten Kreuzes, der amerikanischen Organisationen „Cralog“ und „Care“ sowie der schweizerischen Wohlfahrtsorganisation „Santre“ kamen in Baden-Baden zu einer Arbeitstagung zusammen. Auf der von amerikanischen Leitern der „Cralog“, Dr. Burke, geleiteten Tagung wurden Fragen der Selbsthilfe, der Koordinierung der Programme zur Verteilung ausländischer Liebesgaben, Hilfeleistung für Notstandsgebiete und für Flüchtlinge besprochen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Wohlfahrt ausgetauscht.

Deutsche Lastkraftwagen nach Übersee
 Gaggenau (d). Ein Güterzug mit 35 regelmäßig verpackten 5-Tonnen-Mercedes-Benz-Lastkraftwagen, die für Brasilien bestimmt sind, verließ am Mittwoch das Werk Gaggenau der Daimler-Benz AG. Die Wagen werden in Karlsruhe auf Rheinschiffe verladen und in Rotterdam umgeladen und können etwa fünf Stunden nach dem Auslaufen in Rio de Janeiro montiert und in Betrieb genommen werden. Weitere Aufträge auf Lieferung von Mercedes-Benz-Lastkraftwagen sind in letzter Zeit aus anderen südamerikanischen Staaten, aus Persien, der Türkei, Portugiesisch-Westafrika und zahlreichen anderen Ländern eingegangen. In den letzten Monaten hat sich der Lastwagenexport der Daimler-Benz AG vervielfacht.

Aus den Nachbarländern

Die Verkaufssonntage vor Weihnachten
 Stuttgart (dwb). Das württemberg-badische Arbeitsministerium hat in Übereinstimmung mit den anderen südwestdeutschen Ländern in diesem Jahr den 10. und 17. Dezember als Verkaufssonntage vor Weihnachten freigegeben. Die Ladenschließungszeiten werden von den zuständigen kommunalen Behörden festgesetzt. Sie sollen zwischen 11 Uhr und 17 Uhr liegen.

„Eine Groteske“, sagt das Ministerium
 Stuttgart (UP). Das württemberg-badische Landwirtschaftsministerium beanstandet in einer Verlautbarung, daß die deutschen Jäger immer noch nicht mit Sportwaffen ausgerüstet worden seien, obwohl die Hohe Kommission die Bewaffnung deutscher Jäger grundsätzlich genehmigt habe. Schon seit Juli dieses Jahres liege beim alliierten Sicherheitsamt eine deutsche Durchführungsverordnung zu dem Gesetz der Hohen Kommission vor, wonach Sportwaffen für deutsche Jäger eingeführt werden dürften. Bei dem „unerbittlich komplizierten“ Lizenzierungsverfahren könne es aber mindestens noch vier Monate dauern, bis die ersten Gewehre wirklich eintriften.

Das Landwirtschaftsministerium meint, es sei „fürwahr eine Groteske, wenn Tag für Tag von einer Wiederbewaffnung der Deutschen im Rahmen der Verteidigung Europas gesprochen wird und wenn andererseits in der amerikanischen Zone auf jagdlichem Gebiet noch Zustände herrschen, die sich von denen des Jahres 1945 nicht wesentlich unterscheiden“.

Landkreis und Gesetzgebung
 Heilbronn (dwb). Der Verband württemberg-badischer Landkreise hielt in Schwälgen im Kreis Heilbronn eine Landratskonferenz ab, die sich vor allem mit der Mitwirkung der kommunalen Spitzenverbände an der gesetzgeberischen Arbeit befaßte. Der Göppinger Landrat Seebich, der den Vorsitz der Konferenz führte, erklärte, daß zur Zeit noch nicht einmal das übliche Anhörungsrecht der Landratsverwaltungen bei der gesetzgeberischen Arbeit gewährleistet sei. Die Landräte müßten doch darum bitten, daß man ihre Denkschriften, Vorschläge und Einwendungen zu im Entstehen begriffenen Verwaltungsanordnungen und Gesetzen nicht als Makulatur behandle. Dies sei z. B. beim Gemeindefinanzgesetz der Fall gewesen. Eine entsprechende Entschließung wurde von den Landräten einstimmig angenommen. Die Landräte befaßten sich ferner mit der Unterbringung von heimatlosen Ausländern. In diesem Zusammenhang wurde dem Innenministerium und der Flüchtlingsverwaltung vorgeworfen, nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen getroffen zu haben. Um die Stellungnahme der Landratsverwaltungen zum Kabinettsbeschluss über die Entlassung radikaler Elemente aus dem Staatsdienst entspann sich eine sehr lebhaft diskutierte Unterlage keine Entlassungen vorzunehmen.

Aus dem Gerichtssaal

Es ging um Hof und Glaubensbekenntnis
 Meineidsprozess vor dem Schwurgericht (Im) Der aus Kronstadt (Siebenbürgen) stammende 33-jährige verheiratete Tuchweber R. Sch., welcher in Ettlingen ansässig ist, stand wegen Meineids vor dem Schwurgericht. Sein Bruder hat 1947 in einer katholischen Gegend, in einem Ort an der Mosel eine vermögende Frau mit Hof geheiratet. Für die Frau war die Voraussetzung zur Eheschließung, daß der Mann katholisch ist. Im Laufe der Zeit kamen der Frau Bedenken, weil ihr Mann nicht sonderlich am Kirchenbesuch interessiert war. Die Frau klagte beim Landgericht Koblenz auf Aufhebung der Ehe, wobei sie darauf hinwies, daß ihr Mann wahrheitswidrig angegeben habe, katholisch zu sein, während er evangelisch war. Im Laufe des Verfahrens beschloß das Landgericht Koblenz, den jetzigen Angeklagten, als Zeugen über die Religionszugehörigkeit des Bruders zu vernahmen.

Am 23. Juli 1947 wurde R. Sch. vor dem Amtsgericht Ettlingen als Zeuge vernommen. Dabei sagte er aus: „Ich kann mit gutem Gewissen bestätigen, daß mein zwei Jahre jüngerer Bruder wie ich selbst und mein dritter Bruder katholisch erzogen wurden, weil mein Vater 1915 auf seinem Totenbett dies ausdrücklich gewünscht hat. Ich weiß dies von meiner Mutter, die uns erklärte, daß dies sein letzter Wunsch gewesen wäre, daß wir katholisch bleiben sollten. Ich kann bestätigen, daß mein Bruder stets als Katholik gelebt hat und 1923 zur ersten Kommunion ging. Daraus ergibt sich, daß er katholisch getauft wurde. Gesprochen wurde darüber nichts. Wir haben in der Schule am katho-

lischen Unterricht teilgenommen. Mein Vater war katholisch. Meine Schwester gehörte dem evangelischen Bekenntnis an.“ Diese Aussagen wurden von Sch. bestritten, obwohl in Wirklichkeit seine beiden Eltern evangelisch und er selbst wie sein Bruder evangelisch getauft und erzogen worden waren. Trotz dieses Zeugnisses wurde am 21. November 1948 durch die Zivilkammer des Landgerichts Koblenz die Ehe seines Bruders aus dessen Verschulden aufgehoben, wobei das Gericht davon ausging, daß der Bruder evangelisch ist und dies seiner Frau verheimlicht hat.

Der Angeklagte behauptet katholisch zu sein, trotz entgegenstehender Beurkundungen, nach denen die Eltern evangelisch waren und die Kinder evangelisch getauft wurden. Im übrigen weiß er kaum Bescheid über die Sakramente. Während der Staatsanwaltschaft 15 Monate Gefängnis wegen Meineids beantragte, gelangte das Gericht zu einer Freisprechung, weil es die belastenden Momente nicht als für eine Verurteilung ausreichend ansah.

Schweinemarkterbericht vom 8. 11. 1950

Zufuhr: 48 Läufer 29 Ferkel, Verkauf: 26 Läufer 22 Ferkel Preis: 130-150 DM das Paar Läufer 70-90 DM das Paar Ferkel (Geschäftsgang: gut)

Zürcher Notendrelververkehrskurse 8. 11. 7. 11.

New-York (1 Dollar)	4.35	-	4.35
London (1 Pfd.)	11.17 1/2	-	11.20
Paris (100 fr.)	1.13	-	1.12
Brüssel (100 belg. fr.)	8.59 1/2	-	8.50
Mailand (100 Lire)	0.63 1/2	-	0.63 1/2
Deutschland (100 DM)	81.25	-	81.25
Wien (100 Sch.)	14.10	-	13.95

Berlin, den 8. 11. 50: Wechselkurs-Untersuchungskurs 1 DM (West) = 5.10 - 5.30 DM (Ost)

Rheinwasserstand 8. 11.: Konstanz 286 (-1) Breisach 117 (-1), Straßburg 181 (-18) Maxau 354 (-7), Mannheim 215 (-13) Caub 169 (-7)

Wettervorhersage

Am Donnerstag und Freitag überwiegen bewölkte Wetter. Einzelne, lichte schauerartige Regenfälle. Höchsttemperaturen 7 bis 11 Grad. Tiefsttemperaturen nicht unter 0 Grad. Mäßige, vorübergehende etwas aufreißende Winde aus Südwest bis West.

Barometerstand Veränderlich Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 2° unter 0

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Katten
 bewährtes Gift mit Gut und Überzeugen die gefährlichen Nansenkätzchen, Dackelchen Sie das neue Rattemittel „Raxon“, das wirklich nicht. In 200 Stück für 100 Stück und 50 Stück, 50 Stück für 20 Stück, 50 Stück für 10 Stück.

Badenia-Drogerie
 R. Chemnitz, Leopoldstraße 7
ZUMIENGEN GESUCHT
 Büroraum, evtl. auch Laden, zentr. gelegen, sof. gesucht. Lagerraum, mind. 40 qm, trocken u. verschleißf. ab 15. 11. gesucht. Angebote unter Nr. 3487 an die E.Z.

H.-H. Suppenbühner 500 g 2.50
 Feldhasen
 Ruckert Schlegel 500 g 2.50
 Ragout 500 g 2.50
 Fettschmalz in Tomate
 2 Dosen 200 g 1.00
 1 Pfd. 100 g 0.45
 Mayonnaise offen 100 g 0.50
 Diese Woche Frischfleisch wieder billiger
 1 Ltr. Bismarckbratung, 1.30
 1 Ltr. Bratbratung . . . 1.20
 100 g 75, 90, 90 Pfg.
Hermann Hänle
 Fische - Wild - Geflügel
 Feinkost

Völlig unerwartet ist heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma
Lina Meier
 geb. Schuler
 im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Meier und Angehörige
 Ettlingen, den 8. November 1950
 Neuweissenborn 6
 Beerdigung am Freitag, den 10. November, 15.00 Uhr

Anzeigen-Annahme-Schluß
 Um die Zeitung unseren Lesern früher zustellen zu können, bitten wir unsere Inserenten, die Anzeigen unbedingt tags zuvor bis abends 1/27 Uhr aufgeben zu wollen. Todesanzeigen können jeweils bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages aufgegeben werden. Um ein pünktliches Erscheinen zu gewährleisten, bitten wir, die Zeiten einhalten zu wollen.

Ettlinger Zeitung / Anzeigen-Annahme
SUKA
 KNOBELAUCH
KAPSELN
 Immer frisch erhältlich bei
 Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen

BIHLODON
 BESEITIGT ÜBLIEN MUNGERUCH

Heute bis einschließl. Sonntag 18.15 Uhr
Anna Karenina
 Nach dem gleichnamigen Roman von Leo Tolstoj. Ein Alexander Korde-Film mit Vivien Leigh
 Regina: Wochentags 18.15, 20.30 Uhr. — Samstag 17.00, 19.15, 21.30 Uhr. — Sonntag 14.00, 16.00, 18.15 Uhr.
 Sonntag 20.30 und 22.30 Uhr
Die große Leidenschaft

Dr. Unblutig antwortet

auf die täglich eingehenden zahlreichen Anfragen nach Bezugsquellen:
 Unsere sämtlichen Präparate, auch die kürzlich bei in den Handel gekommene Konsolidat-Haft-Creme, sind in allen üblichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. Kaktin-Fabrik, (11a) Weinheim. Sie erhalten:
 Kaktin-Pulver zur schmerzhaften Reinigung und Desinfektion von kranken Gebieten in der großen Packung für 2.50 DM mit dem praktischen Messer, in der Packung für 1.50 DM.
 Konsolidat-Haft-Creme zum Festhalten künstlicher Gebisse in Tuben für 1.50 DM, die ammenähnliche Kaktin-Zahnpasta für 2.50 DM (ein wahrer Genuss) und das ammenähnliche Kaktin-Zahnpulver für 1.50 DM, ferner das bewährte Kaktin-Plaster zur schmerzhaften Beseitigung von Hämorrhoiden, Harn- und Schwielen und Wunden für 2.50 DM und bald auch die weiße Häm-Creme (Kaktin ohne Sonne) für 1.50 DM
 Bestimmt in der nächst Hauptverkaufsst.: Badenia-Drogerie Chemnitz

Ihre Anzeige
 ist am wirksamsten in der
Ettlinger Zeitung
 weil sie als Heimatblatt für Ettlingen und den Albau größte Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen sichert.

Mädchen - Hölde
 Strickstoff 50-60 cm lang sowie
Kochbahnen
 zum anfertigen sehr billig eingetroffen
Frau Ott
 Laden Mühlentstraße 33

ZUKAUFEN GESUCHT
 Wer kann sofort Kohlen und Holz abgeben. Zu erfragen unter Nr. 3580 in der E.Z.

Arbeitgeber,
 berücksichtigt bei
 Einstellungen
Heimkehrer

Königskinder haben auch ihre Sorgen

Und wenn es nur das Elfenkostüm für den Ballettabend ist

Amsterdam

In den Kinderzimmern des holländischen Königsschlusses hat es in diesen Tagen allerlei Aufregungen gegeben. Die Prinzesschen sollen nämlich an einer Ballettaufführung teilnehmen, die von der Schule, die sie wie jedes andere holländische Kind besuchen, veranstaltet wurde. Als Elfen und als Hexen sollten die Königskinder tanzen, und die Besprechung der Kostüme allein nahm Tage in Anspruch. Besonders die kleine Prinzessin Margit, die noch nicht ganz sechs Jahre alt ist, hatte Kummer mit den angebundenen Elfenflügeln, die bei ihren Schritten immer wieder verrutschten und sich bei der Generalprobe auch prompt lösten und zu Boden fielen. Da gab es bittere Tränen, die auch die Kammerfrau nicht stillen konnte. Prinzessin Irene und Prinzessin Beatrix dagegen zeigten sich als begabte Tänzerinnen. Sie deuteten mit anderen Kindern ein altes, volkstümliches Märchen aus und fielen durch Grazie und Anmut auf.

Natürlich war das Theater, in dem dieser Abend stattfand, bis auf den letzten Platz besetzt. Alles wollte die Königskinder tanzen sehen! Und der stürmische Beifall am Schluss bewies, daß die Zuschauer mit den künstlerischen Leistungen ihrer Thronerben zufrieden waren.

Die Prinzessinnen führen überhaupt in Holland ein ganz alltägliches Leben. Sie gehen in eine Töchterschule, sitzen mit den Kindern aller Stände zusammen vor der Tafel, müssen nachsitzen und erhalten Lob und Tadel, wie alle anderen auch. Sie lassen sich zum Kindergeburtstag einladen und holen sich selbst ihre kleinen Freundinnen und Freunde in ihr Spielzimmer. Auch mit Spielsachen werden sie nicht allzusehr verwöhnt.

Jedenfalls sagt man, daß einige ihrer Klassenkameradinnen weit mehr Puppen haben, als sie. Ihr liebster Zeitvertreib aber ist das jüngste Schwesterchen Marijke, mit dem sie sehr zart umgehen und das sie am liebsten auch mit auf die Bühne genommen hätten. Aber dagegen erhob die Mutter, Königin Juliana, Einspruch. Und so überließen die Prinzessinnen das Schwesterchen der Kinderfrau, nicht ohne der kleinen Marijke vorher auch ein Elfenkostüm mit winzigen kleinen Flügeln aus Papier geschnitten und geschenkt zu haben. Die Süßigkeiten, die es aus Anlaß der gelungenen Aufführung gab, nahmen sie dem Schwesterchen mit heim.

Schon seit geraumer Zeit ist die Ballettschule die Freude der Königskinder. Nach dem Erfolg der letzten Aufführung wird schon eifrig der nächste Tanzabend geplant, der vermutlich als Weihnachtsüberrraschung am Nikolaustag stattfinden wird. Jedenfalls hofft man das in den königlichen Spiel- und Kinderzimmern.

Eine hochempfindliche Waage

Die empfindlichste Waage der Welt befindet sich in der Virginia-Universität. Obwohl diese magnetische Waage im Hochvakuum arbeitet, wird sie durch die Bewegung der Moleküle, jener winzigen Luftreste, noch beeinflusst, die stets im luftleeren Raum verbleiben.

Höchstleistungen würde die Waage nur bei einer Temperatur von minus 273,20 Grad Celsius zeigen, dem absoluten Nullpunkt, bei dem jede Bewegung der Moleküle aufhört.

So aber wiegt die Waage „nur“ mit einer Genauigkeit von etwa einem Billionstel Gramm, und sogar ein Lichtstrahl bringt sie zum Ausschlag.

„Ich wollte mich nicht unterkriegen lassen...“

Senor Bardello, der siebenfache Witwer

Madrid

Senor Bardello, der jetzt 71 Jahre alt ist, kann als der Inhaber eines wohl einzig dastehenden Rekords angesehen werden. Er wurde nämlich sieben Mal Witwer in seinem Leben.

Das erste Mal heiratete Don Alejandro Bardello, als er 19 Jahre alt war. Nach zweieinhalb Jahren starb seine Frau. Mit 23 Jahren heiratete er wieder und zog mit seiner Frau nach Havanna. Später übersiedelte er nach Mexiko, wo seine zweite Frau starb. Hier heiratete er die Dritte, die ebenfalls das Leben an seiner Seite genoss. Das Dasein in einer besseren Welt eintauschte. Seine vierte Frau fiel einem Eisenbahnunglück zum Opfer.

„Nach den vorangegangenen Verlusten schreie mir dieses Unglück sehr zu“, erzählte Senor Bardello, „aber immer noch war ich von dem Wunsch besesselt, ein ruhiges Erleben zu führen, und ich wollte mich nicht unterkriegen lassen.“

Einsiedler im toten Dorf

Steinhütten kleben an der Felsenmauer

Paris

Im Departement Tarn mit seinen romantischen, wilden und zerklüfteten Grotten ist alljährlich in der Ferienzeit Hochbetrieb. 1 600 bis 1 500 Autos durchqueren täglich diese Gegend. An den Ufern des Flusses Tarn entstanden über Nacht, entsprechend der neuen Mode, riesige Zeltlager für Touristen, und ganze Faltbootflotten bevölkern den Fluß. Im kleinen Dörfchen Rozier sind ebensoviel Autos zu sehen, wie an der Oper in Paris zur Mittagzeit.

Die Freunde der Natur, die sich mißsamst ihres Autos drängen und drängeln, finden, wenn sie wollten, eine halbe Stunde weiter die unberührte Ruhe der Schönheit: an die Felsenmauer geklebt, einige unbewohnte Steinhütten, das tote Dorf Caplec.

In diese Einsamkeit hat sich ein sonderbarer Mann zurückgezogen. Es ist der Baron Friedrich von Oesterreich im Jahre 1908 geboren, und als seine Familie durch den verlorenen ersten Weltkrieg völlig ruiniert war, entschied er sich 1924, zur Fremdenlegation zu gehen.

Im Januar 1925 war er in Süd-italien und machte die ganze heroische Kampfzeit der Legion in Nordafrika mit. 1927 wurde er, 100%ig dienstuntauglich, entlassen, kehrte

nach Frankreich zurück, arbeitete in einem Bergwerk, wanderte mit einem Altwarenhändler durchs Land, ging wieder nach Nordafrika und schiffte sich schließlich nach Angola ein, wo ein Onkel eine Pflanzung besaß.

Der Onkel war gestorben, und der Verwalter empfing den Erben mit Revolverkugeln. Menschlingen aber träumte noch immer von Caplec, das er einmal auf einer Wanderfahrt mit seinem Altwarenhändler gesehen hatte.

1937 fand er zu seinem Traumdorf zurück und kaufte für 20 000 Franken das gesamte ausgestorbene Dorf mit seinen Höhlenruinen, die vor 30 Jahren noch 60 Familien beherbergten, mit allem Boden und dem Felsen.

Ein einziger Raum des Dorfes war bewohnbar. Er richtete sich ein, arbeitete wie ein Bauer und gab sein letztes Geld für Baumaterialien aus. Aber niemand wollte sich ihm anstellen, und Friedrich von Oesterreich lebt mit seiner Frau und seinem Töchterchen Christiane allein auf seinem Felsenhorst.

Er weiß, daß nach seinem Tode Caplec endgültig verfallen wird, und trotzdem bedauert er weder seine Arbeit, noch denkt er an seine Entlassungen, sondern ist philosophisch glücklich in der Abgeschiedenheit seines Dorfes, seiner alten Gemäuer und dem ungetrübten Leben seiner kleinen Familie.

Luxemburg, das Land der Optimisten

Eine Insel der Zufriedenheit

Luxemburg

Die festliche Hochzeit, die kürzlich die jüngste Tochter des Großherzogenpaares von Luxemburg, Prinzessin Astrid, mit dem Fürsten de Ligne, feierte, hat das kleine, glückliche „Spielzeugland“ in Mitteleuropa wieder einmal in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Reporter aus der ganzen Welt reisten ein, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen und ihren Lesern draußen, in der schon wieder von Kriegslärm erfüllten Welt, ein Bild von einer Insel des Friedens und der Zufriedenheit zu malen.

Rund 2500 Quadratkilometer ist das Land Luxemburg nur groß, man kann es zu Fuß bequem durchqueren, und wo man auch seine Wanderung antritt, immer stößt man nach kurzer Zeit schon auf die Landesgrenze, die nach Frankreich, Belgien oder Deutschland zu verläuft. Und doch hat dieses Gebiet seine ganz wesentliche Bedeutung: Es liegt mit an der Spitze der Länder, die in Europa Stahl erzeugen. Mit wahrer Liebe hängen die Luxemburger an ihrer Großherzogin, die immer wieder betont, daß die Luxemburger kein Volk, sondern eine große Familie sein wollen, einzig im Glück und zusammenschweißend im Leid. 300 000 Menschen leben in Luxemburg, sie

haben ein Parlament, das aus einem halben hundert Köpfen besteht, die natürlich jedem Einwohner persönlich bekannt sind. Dem Kabinett gehören sieben Minister an, die sich durchaus ihrem Volke verbunden fühlen, kaum einen Kraftwagen in Anspruch nehmen und für alle Sorgen ein offenes Ohr haben. Seit fast 20 Jahren gehören die meisten diesem Kabinett an, sie haben einen klaren Blick für die europäische Diplomatie und werden von den Politikern aller Staaten immer wieder zu Beratungen gebeten, in denen ihr Urteil oft maßgebend wurde.

Nach der letzten Zählung hatte die Hauptstadt Luxemburg etwa 70 000 Einwohner. In den Straßen der Residenz, die es verstanden hat, das mittelalterliche Stadtbild zu wahren und trotzdem zu einer modernen Stadt zu werden, die allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, trifft man oft Menschen aus der großen Welt, die einen Namen haben: Künstler, Diplomaten, Industrielle. Denn das kleine Land ist gastfreundlich, man schläft dort eine gute Küche und versteht es, Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen. Und wenn man auch von der Hauptstadt aus sofort mit jedem anderen Land Europas telefonieren kann, wenn auch Luxemburg in allen Dingen



LUGANO mit dem Monte Brè. — Bis tief in den Herbst hinein bieten die schweizerischen und oberitalienischen Seengebiete lohnende Ausflugsziele. Auch Lugano, an einem der herrlichsten Seen Europas gelegen, ist unerreicht an landschaftlichen Reizen. (Foto: Archiv)

Der Wunderhund von Thonon-les-Bains

Abenteuer wie in einem Film

Paris

Das kleine, freundliche französische Städtchen Thonon-les-Bains hat seine Sensation. Die gesamte französische Presse singt ein Loblied auf den Polizeihund Barry, der dem Sergeant Perron gehört und in der letzten Zeit Abenteuer erlebt, die an einen der berühmten Rin-tin-tin-Filme erinnern, die einmal die Kinobesucher begeisterten.

Auch „Barry“ ist ein deutscher Schäferhund, der in Polizeidiensten steht. Er ist mittelgroß und schwarz mit gelben Flecken. Mit dem Tage, da er zum ersten Male von den Gendarmen eingesetzt wurde — es war bei der Verfolgung eines Juwelendiebes — wurde er zum „Meisterdetektiv“. Es gibt kaum eine Spur, die er nicht aufnimmt und trotz aller Schwierigkeiten bis ans Ende verfolgt. Die Aufklärungen der meisten Diebstähle und Einbrüche in der Umgebung von Thonon-les-Bains kommen auf sein Konto.

In der ersten Zeit waren die Polizeibeamten mißtrauisch, wenn Barry sie in Häuser und zu wohlgehegten Menschen führte, die nach klarem Verstand für die Tat gerichtet in Frage kommen konnten. Nun, Barry bewies, daß sein Instinkt verläßlicher war, als der sogenannte „klare Menschenverstand“.

Immer wurden nämlich bei Haussuchungen die gestohlenen Gegenstände gefunden, die meisten Täter gaben dann ihre Vergehen auch zu. So hatte sich nach und nach ein Kranz von Kriminalgeschichten um den Schäferhund gewunden. Aber er verfolgt nicht nur Verbrecher, sondern er rettet auch Menschen.

Erst kürzlich, als man in verklüfteten Bergen eine Mutter und ihr vierjähriges Kind vermißte, die zum Pilsesammeln gegangen waren, wurde er zum Lebensretter. Dreimal riefen die Männer Barry zurück, weil er in eine Gegend lief, in der sich die beiden Vermissten unter gar keinen Umständen befinden konnten.

Nizza

Wir leben in einer anderen Zeit, als unsere Mütter und Großmütter, und Lavendelsträucher und Poesieselben, die einmal zu jeder Liebesgeschichte gehörten, sind längst aus der Mode, leider... möchte man sagen, denn wir sind uns nur zu bewußt, daß wir in all der Hast und Hetze unserer Zeit, überhaupt vergessen zu... leben.

Da saß irgendwo in Virginia ein junges Mädchen, Tochter eines berühmten Geographen, fuhr Auto, war Sekretärin ihres Vaters, verwaltete nebenbei das Bildarchiv einer großen Zeitung und tauschte funkenferngraphische Grüße mit ihrem Verlobten, der als Marineoffizier auf einem Kreuzer Dienst tat. Die Liebesbriefe gingen nur per Luftpost hin und her, aber wenn sie ankamen, hatten die

Der Hochzeitsflug über den Ozean

Liebesgeschichte zwischen Flugzeug und Kreuzer

Telegramme schon alles darin Geschriebene längst überholt.

Eines Tages bekam Keating — so heißt das Mädchen — wiederum ein Telegramm, daß ihr mittelmäßig: „Liege acht Tage fest in Nizza — Trauung vorbereiten — sofort abfliegen — Zeitung bestellt — stopp — Küsse — Dein Al.“

Am gleichen Abend bog Keating wirklich in einem Sonderflugzeug ab, das auf einem Zwischenlandeplatz die fahrplanmäßige Maschine noch gerade erreichte, als die Propeller schon angefahren waren. Zehntausend Kilometer brauchte Keating durch die Luft, ihrem Verlobten und der vorbereiteten Trauung zu. Eine Nachricht konnte von Bord des Flugzeuges getunkt werden, die den Marineoffizier unterrichtet, daß seine Braut unterwegs war. Dann hatten — zu Keatings Kummer — die Wettermeldungen den Vorzug. Nicht einmal „Tausend Küsse“ konnte der Funker noch durchgeben.

Auf dem Flugplatz in Nizza wartete der Bräutigam, er hielt vorsagen die Uhr in der Hand, denn von der fahrplanmäßigen Landung des Flugzeuges an bis zum Beginn der Trauung waren nur zwei Stunden Zeit. Aber die Maschine flog rechtzeitig ein, Keating konnte ihre Küsse persönlich überbringen.

Und doch sah es so aus, als müßte die Trauung im letzten Augenblick noch verschoben werden. Die Trauzeugen nämlich verspäteten sich durch eine Autopanne in Nizza selbst so sehr, daß der ungeduldige Bräutigam schließlich einen Beamten der amerikantischen Botschaft und die Leiterin eines Reisebüros, die traditionsgemäß einen Rosenstrauß und einen „Freifahrtchein ins Eheglück“ überreichte, zu Vertretern ernannte. Auf die Minute genau — darauf ist der Bräutigam besonders stolz — wurde aus Keating und Al ein Paar.

Sie tranken eine Flasche Sekt mit ihren Trauzeugen, auch mit den verspäteten, stiegen dann in ein Flugzeug und flogen... ja, das war es eben... sie flogen nicht in die Flitterwochen, denn der Bräutigam wurde im letzten Augenblick aus dem Flugzeug gerufen. Er mußte an Bord, denn sein Schiff verließ wider Erwarten doch noch an diesem Abend den Hafen... Seine Frau Keating sitzt wieder in Virginia und funkt ihm täglich tausend Küsse...!

Wirtschafts-Nachrichten

Vor Ende der Devisenschwierigkeiten?
Mit einer Erhöhung der Kreditlinie des Bundesrepublik bei der europäischen Zahlungsunion von 117,5 Millionen Dollar auf mindestens 490 Millionen rechnen Bonner Regierungskreise. Man glaubt außerdem, daß im kommenden Marshalljahr die Hilfe für Westdeutschland in der diesjährigen Höhe erhalten bleibe. Wie weiter von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben die beiden Sachverständigen der Europäischen Zahlungsunion, die zur Zeit die westdeutsche Devisenlage überprüfen, die Maßnahmen der Bundesregierung und der Bank Deutscher Länder gebilligt. Die Kredite für Importe zu beschränken, eine fünfzigprozentige Vorauszahlung für Importlizenzen zu verlangen und den Diskontsatz anschließend auf 8 Prozent zu erhöhen. Die beiden Experten verwerfen, so ist ferner zu hören, den niedrigen Zinssatz für Sparguthaben und Sichteinlagen, dessen Schädlichkeit sich allein darin zeigt, daß 1938 — zwei Jahre nach der ersten Inflation — 45 Prozent der Investitionen aus Kapitalmarktmitteln stammten, während es diesmal — auch wieder zwei Jahre nach einer Geldentwertung — nur 2,5 Prozent seien.

Der westdeutsche Preisanstieg
Die größten Preissteigerungen im September zeigten sich nach den Statistiken des Bundeslandwirtschaftsministeriums bei den Rohprodukten der deutschen Landwirtschaft. So erhöhte sich der Preis für Inlandwolle um 55,5 Prozent, für inländische Hindshäute um 44,1 Prozent, für Kalbfelle um 29,2, für lebende Kälber um 9,6, und für Eier um 8,4 Prozent. Von den industriellen Rohstoffen zeigten die stärkste Steigerung Blei mit 35,8 Prozent, Zink mit 23,4 Prozent, Rohkautschuk um 17,3 Prozent, Kupfer 8,7 Prozent, amerikanische Baumwolle 6,9 Prozent. Der Preis für lebende Schweine ist im gleichen Zeitraum um 0,7, der für lebende Schafe um 2,9 Prozent gefallen.

Deutsche Schifffahrt im Kommen
Der schon vor dem Krieg betriebene Hapag-Lloyd-Gemeinschaftsdienst nach Cuba und Mexiko soll Anfang November wieder aufgenommen werden. Nach Mitteilung der Bremer Schiffsmaaker-Firma fährt als erstes Schiff der Hamburg-Amerika-Linie der 4090 BRT große Frachter „Heinrich Schulte“ am 4. November nach Mittelamerika. Die erste Abfahrt des Norddeutschen Lloyd ist am 2. Dezember vorgesehen. Nach 11jähriger Pause wird die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ demnächst wieder ihre Flagge in perischen und indischen Häfen zeigen. Erstmals im Dezember wird das 4851 BRT große Motorschiff „Axenfeld“ den neuen Direktinnat von Hamburg, Bremen und Antwerpen aus eröffnen und alle wichtigen Häfen des Persischen Golfs, voraussichtlich auch Karachi und Bombay anlaufen.

Bonn erhält Entflechtungsrecht
Die alliierte Hohe Kommission hat die Bundesregierung ersucht, geeignete Maßnahmen zur Entflechtung und Dekartellisierung solcher Industrie- und Bankkonzerne vorzubereiten, die nicht ausdrücklich alliierter Gesetzgebung vorbehalten blieben. Mit Ausnahme der Kohle- und Stahlindustrien, der IG-Farben, des Ufa-Konzerns und der Großbanken, deren Entflechtung bis auf weiteres von den alliierten Bestimmungen abhängig bleibt, kann die Bundesregierung nun für alle Gebiete eine geeignete Gesetzgebung zur Zerschlagung wirtschaftlicher Machtkonzentrationen beschließen.

ADAC droht mit Protestmaßnahmen
Der „Allgemeine Deutsche Automobilclub“ (ADAC) kündigte drastische Protestmaßnahmen gegen die geplante Erhöhung der Treibstoffsteuer und gegen eine Gebühr für die

Autobahnbenutzung an. Ein Sprecher des ADAC erklärte, daß an Steuererhöhungen, Blockierung wichtiger Straßenverbindungen durch Fahrzeuge des ADAC und ähnliche Aktionen gedacht sei, wenn der Bundestag die neuen Gesetze annähme. Der ADAC wandte sich bei dieser Gelegenheit gegen die Behauptung der Bundesregierung, daß die Benzinpreise in anderen Ländern wesentlich höher seien. In den meisten europäischen Ländern seien die Treibstoffpreise im Gegenteil bereits heute niedriger als in der Bundesrepublik.

Arbeitslosigkeit immer noch rückläufig
Die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg-Baden ist im Oktober um 3122 Personen weiter zurückgegangen. Im Berichtmonat waren noch insgesamt 41 607 Personen ohne eine dauernde Beschäftigung. Außer in den Bezirken Mannheim und Eßlingen hat sich im Berichtmonat in sämtlichen Arbeitsbezirken des Landes die Zahl der Beschäftigungslosen verringert. Am stärksten war die Abnahme in Karlsruhe und Heidelberg.

Deutsche Vermögen in der Schweiz
Die Interessengemeinschaft der von der Schweiz ausgewiesenen Deutschen und der Inhaber beschlagnahmter deutscher Vermögen in der Schweiz bittet die Behörden um genaue Angaben über die Höhe der in der Schweiz festgehaltenen Privatguthaben, der Privat- und Sozialversicherungsansprüche, der Renten- und sonstigen Forderungen aller Art sowie um Mitteilungen über beschlagnahmten Haus- und Grundbesitz. Die Angaben sind an die Geschäftsstelle der Interessengemeinschaft, Konstanz, Rheingutstraße 7, zu richten.

Eine sehr gute Zuckerrübenenernte
In Württemberg-Baden ist in diesem Jahr eine sehr gute Zuckerrübenenernte zu erwarten. Der Gesamtertrag wird auf 4 Millionen Doppelzentner geschätzt. Das ist mehr als das Doppelte des Vorjahresertrags. Auch der voraussichtliche Futterertrag wird mit 18,8 Millionen Doppelzentnern doppelt so hoch wie im Vorjahr sein. Die Kohlrübenenernte wird auf 243 000 Doppelzentner und die Ernte der Futtermöhren auf 43 000 Doppelzentner geschätzt. An Spätkartoffeln werden in diesem Jahr voraussichtlich 14,3 Millionen Doppelzentner geerntet werden. Die Ofenfrüchteernte beträgt in diesem Jahr rund 95 000 Doppelzentner. Sie bleibt etwas hinter der Vorjahresernte zurück.

Gegen weitere Erhöhung der Bahnzölle
Die Arbeitsgemeinschaft württemberg-badischer Industrie- und Handelskammern hat sich dieser Tage in einer Entschließung gegen weitere Tarif erhöhungen bei der Bundesbahn ausgesprochen. Derartige Absichten müßten von der Wirtschaft unter allen Umständen abgelehnt werden. Die Industrie- und Handelskammern sind der Ansicht, daß eine Erhöhung der Tarife der Bundesbahn nicht die erhoffte Mehreinnahme bringen würde.

Wieder rund 42 000 Arbeitslose weniger
Die Zahl der Erwerbslosen im Bundesgebiet ist, wie das Bundesarbeitsministerium bekannt gibt, im Oktober erneut um 41 676 auf 1 239 171 zurückgegangen. Im Oktober fanden 35 912 Männer und 5764 Frauen wieder Arbeit. Den stärksten Rückgang meldete wieder Bayern mit 12 176, gefolgt von Niedersachsen mit 9030, Nordrhein-Westfalen mit 9421, Hessen mit 7429, Württemberg-Baden mit 3122, Rheinland-Pfalz mit 1126, Württemberg-Hohenzollern mit 569, Hamburg mit 58 und Südbaden mit neun. Eine Zunahme gab es in

Schleswig-Holstein um 1464 und in Bremen um rund 400. Das Bundesarbeitsministerium führt den anhaltenden Rückgang der Arbeitslosigkeit auf die weiterhin günstige Bautätigkeit sowie auf die anhaltende Konjunktur zurück.

Bonn dementiert Kohlenpreis-Erhöhung
Im Bundeswirtschaftsministerium ist, wie ein Sprecher dieses Ministeriums erklärte, nichts von einer angeblich beantragten Erhöhung der Inlandskohlenpreise bekannt. Dem zuständigen Sachreferat liege auch noch kein entsprechender Antrag der deutschen Kohlen-Bergbauleitung vor. Der Sprecher wandte sich damit gegen Pressemitteilungen, wonach dem Wirtschaftsministerium ein Antrag der DKBL (Deutschen Kohlen-Bergbauleitung) auf Erhöhung der Inlandskohlenpreise zugeleitet worden sein soll.

Bundesbahn plant Schnelltriebwagen-Netz
Die Bundesbahn plant den Ausbau eines großzügigen Schnelltriebwagen-Netzes. Im kommenden Jahr sollen auf den Hauptverkehrsachsen 16 Schnelltriebwagenzüge eingesetzt werden, die täglich zusammen 18 845 km d. h. je Zug im Durchschnitt täglich 1177 km zurückgelegt werden. Die neuen Schnelltriebwagen sollen eine Reisegeschwindigkeit von 80 bis 90 Stundenkilometern erreichen. An der Endpunkten Hamburg, Köln, Basel, Passau und München wird das geplante Schnelltriebwagenetz in den internationalen Fernfahrplan eingebaut werden.

Wohnungsbauprogramm gefährdet?
Maßgebliche Referenten des Bundesfinanzministeriums hegen die Befürchtung, daß die Finanzierung des Wohnungsbauprogramms 1951 durch die zu erwartende Mehrbelastung der Bundesrepublik im Rahmen einer westeuropäischen Verteidigung gefährdet werden könne. Im Bundesfinanzministerium werden gegenwärtig Maßnahmen diskutiert, wie diesen zusätzlichen Belastungen des Bundeshaushalts begegnet werden könne. Ein Weg zu Deckung der neuen Ausgaben, deren Höhe noch nicht abgeschätzt werden kann, besteht nach Auffassung zuständiger Kreise des Bundesfinanzministeriums in der Beseitigung aller im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Vergünstigungen für die Selbstfinanzierung der Wirtschaft und für Investitionen. Gegebenenfalls müsse auch, wie von dieser Seite weiter verläutet, an eine mäßige Erhöhung der Umsatzsteuer gedacht werden.

Die Unsicherheit über die Finanzierung des Wohnungsbauprogramms des nächsten Jahres wird vor allem darauf zurückgeführt, daß die in diesem Jahr dafür verwendeten Mindererträge zum größten Teil wegfallen werden und andere Bundesmittel nicht benutzt werden können, da sie für neue Aufgaben benötigt werden. Die zur Zeit erwogenen Maßnahmen gegen eine zeitweilige Selbstfinanzierung würden andererseits auch das Aufkommen für den Wohnungsbau schmälern. Es werde, so argumentiert man im Bundesfinanzministerium weiter, daher nur der Weg bleiben, für den sozialen Wohnungsbau erhebliche Beträge aus dem Lastenausgleich abzurufen. Wenn diese Mittel jedoch nur für Vertriebene freigegeben werden, würden sich die Ausgebombten dagegen wenden, da sich der Wohnungsbedarf dieser Bevölkerungsgruppe nicht von dem der Flüchtlinge unterscheiden ließe.

Der Wunsch der Länder, die Steuern zwischen Bund und Ländern neu zu verteilen, wird im Bundesfinanzministerium nicht unbedingt abgelehnt. Die Länder hätten angeht, die Umsatzsteuer des Bundes und die Einkommen- und Körperschaftsteuer des Länder zu je 50 auf den Bund und die Länder aufzuteilen.

ZUM RATSERN UND RATEN

SCHACH-ECCKE

Kurzpattie von der Schacholympiade
Weiß: Lambert (Belgien), Schwarz: Donner (Holland). Französische Eröffnung.
1. c3-e4 e7-e6, 2. d2-d4 d7-d5, 3. Sb1-d2 a7-a6, 4. Sg1-f3 c7-c6, 5. e4xd5 e6xd5, 6. c3-c4 d5xc4, 7. Sd2xc4 b7-b5? (Zuviel Bauernzüge!) 8. Sc1-e3 Lc8-b7, 9. a2-a4 c5-c4, 10. e4xb5 a6xb5, 11. Ta1xa8 L b7xa8, 12. Lf1xc4 (Berofis d Entscheidung. Auf bxc4 folgt 13. Dc3! Lf8-b4?, 13. Ke1-f1 b5xc4, 14. Dd1-a4 Ke8-f8, 15. Da4xb4! Sg8-e7 (siehe Diagramm).



Donner
Lambert (am Zuge)
15. Da4xb4! Sg8-e7
Aufgegeben.

Vieltenkartenrätsel

I. A. Raut
Regensburg

Welchen Titel führt dieser Herr? Durch Umstellung der Buchstaben wird er zu finden sein.

Silberrätsel
a, a, ag, alt - be - dort, du - el, ei, en - fug - ga, gal, gleit, gre - hun - ko - lei, lett, li, lip, ls - ma, ml, mo, mu - nan, ne, ne, ne, nj - o - per - reis, ri, rok, se, se, siv - te, ti, teln - wal - xos.

Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein volkstümliches Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Zahlungsmittel in Brasilien; 2. Hauptort des Schweizer Kantons Uri; 3. südamerikanischer Strauß; 4. Nebenfluß der Weser; 5. Büchsenstück; 6. geometrische Figur; 7. italienische Stadt an der Adria; 8. chinesische Hafenstadt in der Provinz Hope; 9. angriffsunfähig; 10. Land in Nordwestafrika; 11. Segelflug; 12. Strom in Deutschland; 13. Fluß in Nordwestafrika; 14. einheimische Frühblüher; 15. griechische Zykladeninsel; 16. italienischer Physiker und Astronom; 17. Schweizer Kanton; 18. Talisman.

LÖSUNGEN

1. Raut
Man hört am Grenz, was für ein Vogel es ist.
Naxos; 16. Gabel; 17. Waldi; 18. Amstel; 19. Höl; 13. Elbe; 14. Segelflug; 15. Antenne; 16. Ibis; 17. Hohl; 8. Hesperus; 10. Marokko; 11. Gabel; 9. Horn; 5. Oper; 6. Elmsel; 7. Hesperus; 8. Silberstein; 1. Nibelung; 2. Altdorf; 3. Nanda; 17. Vorkriegszeit; 18. Regensburgbauer.

PETER SCHELLINGS EROBERUNG

ROMAN von Margareta Esser
Cop. by Kurt Schönewitz, Lit. Büro, Alfred-Leine

10. Fortsetzung
„Aber bedenke doch — wenn die beiden Mütter sich begegnen und alles wissen —“
„Was soll ich machen, Brigitte?“
„Könntest du deine Schwiegermutter nicht lassen, wo sie ist?“
„Das könnte ich vor UII nicht verantworten! Sie bittet mich direkt um Aufnahme im Haus Talmittel!“
„Dann gibt es also keinen Ausweg! Wann wird die Geheimrätin hier sein?“
„Im Laufe des nächsten Monats!“
„Und wo soll sie wohnen?“
„Hier unten! Ich ziehe hinauf zu dir! Und du wirst mir zuliebe versuchen, gut mit der Geheimrätin auszukommen.“
„Ich will mir alle Mühe geben!“
„Mach' nicht so ein ergebenes Gesicht, du Schalk — du! Ich gehe jetzt zu Doktor Mittler, wir wollten täglich ganz ernsthaft einige Stunden gemeinsam arbeiten!“
„Darum beneide ich dich!“
Maria war viel zu sehr von ihren eigenen Gedanken in Anspruch genommen, um von Brigittes Sehnsucht Notiz zu nehmen.
Seufzend sah die Schwester Maria nach. Am liebsten wäre sie mitgegangen, um nur ganz still dabei sitzen zu dürfen, wenn die Schwester mit Hans Mittler arbeitete. Aber Stolz und Angst, ihre Liebe zu verraten, schlossen ihr den Mund. Nur ein sehnsuchtsvoller Seufzer entfloß den blühenden Lippen.
Maria hatte ihren Voratz ausgeführt und die Geheimrätin aufgefunden, dauernd nach Haus Talmittel überzusiedeln, und diese hatte telegraphisch ihre Zusage geschickt. Brigitte wars recht unbehaglich zumute, wenn sie daran dachte, nun tagaus, tagein mit der unsympathischen alten Dame zusammenleben zu müssen. Sie wußte, daß auch Maria dies Opfer hart ankam, und sie ehrete die Gründe der Schwester zu sehr und wagte nicht, ihr noch-

mal nervös verzog sich ihr Gesicht, als sie die Schwester heranzog: „Gittli — das dürft ihr mir nicht antun!“
„Was denn, Mia?“
„Mit Rücksicht auf mich euren Frohsinn erstickt, bin ich denn so egoistisch in meinem Leid, daß ihr nicht mehr wagt, mir ein leichtes Herz zu zeigen? Lacht getrost! Mir tut es nicht weh. Ein frohes Lachen ist ein Geschenk des Himmels. Und das sind böse Menschen oder Kranke, die frohes Lachen nicht ertragen können. Und ich denke, ich bin keines von beiden!“
Und nun wagte sich der Frohsinn Brigittes öfter hervor — sie wurde zum wahren Kobold, wenn sie sah, daß ein armes kleines Lächeln herzlicher Mitfreude um Marias Mund erschien.
Die Tage vergingen ihnen allen bei der rastlosen doppelten Arbeit schnell genug. Brigitte stellte ganz glücklich fest, daß Maria sich äußerlich auffallend erholte.
Mehrere Male in den vergangenen Wochen hatten die Schwestern bei Tante Rose anfragen lassen, ob sie sie besuchen dürften — aber jedesmal hatte die alte Dame sich entschuldigt, sie sei krank und wolle niemand sehen. Und Maria hatte dann immer erleichtert aufgeteufelt. Sie war für jeden Aufschub der qualvollen Unterredung, die ihr mit der Tante bevorstand, dankbar.
Ein paar Tage vor der Ankunft der Geheimrätin erschien plötzlich Tante Rose und kam mit ihren trippelnden Schritten auf die verdutzten Schwestern zu; mitten in die Unordnung hinein, die die Veränderung in der Einrichtung des Hauses verursachte.
Die heißen Tränen liefen ihr über die schlafenden Wangen, und ihre hastige Stimme klang noch nervöser als sonst: „Grüß Gott, Kinder! Ich hab' eingesehen, daß ich nicht ewig mit euch Verstecken spielen kann. Ihr habt ein paar mal zu mir übergesiehet. Also ist es nun an mir, den ersten Schritt zu tun, ich habe jetzt schwere Wochen durchgemacht — Maria, und mit einem unglücklichen Menschen

Lest die Ettliger Zeitung

soil ein christliches Herz Geduld haben! Also seid wieder gut — ich habe eingesehen, daß ich euch gekränkt habe! Nun bittet ich mir aber auch aus, daß ihr keinen Trotzkopf aufsetzt — sonst kehre ich auf der Stelle um!“
Maria hatte mit Brigitte einen schnellen banges Blick gewechselt!
Gleichzeitig eilten die Schwestern nun auf die schweigende alte Dame zu. Maria umarmte sie mit zaghafter Herzlichkeit. Ihrem hektisch geröteten Gesicht sah man die Qual an, die sie bei dieser Begegnung litt.
Tante Roses Augen richteten sich groß auf Ulrichs noch immer bekümmertes Bild: „Das ist Götzendienst.“
„Sag' das nicht, liebe Tante — unsere Toten zu ehren, ist uns Herzensbedürfnis und ein Trost!“
„Sieh mich an — in meiner ganzen Wohnung wirst du kein Bild von meinem Herzensjungen finden! Und ich habe mein einziges Kind verloren, du nur deinen Mann! Eines Mann kannst du noch alle Tage bekommen, aber ich keinen Sohn mehr!“
„Wir sind nicht alle gleich, liebe Tante!“
„Nein, Gott sei Dank! Und du warst immer ein hübsches exaltiert!“
Brigitte konnte der Schwester ansehen, welche Qual ihr der Besuch bereitete. Maria litt fast körperlich unter der Ähnlichkeit Tante Roses mit Benno. Häßliche Erinnerungen an die qualvollsten Stunden ihres Lebens weckte diese Ähnlichkeit.
Warum ließ ihr das Schicksal nur keine Rube? Warum mußten immer wieder neue Aufregungen das Gleichgewicht ihrer Seele stören? Tante Rose machte noch nicht die geringsten Anstalten, Maria zu erlösen. Ihre kleinen Augen fuhren geschwind überall herum. „Wie sieht es bei euch denn aus?“
„Meine Schwiegermutter siedelt zu mir über —“
„So, und das erfahre ich erst jetzt — so ganz nebenher!“
„Verzeih — aber du heßest uns ja nicht zu dir!“
(Fortsetzung folgt)